

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.

Ämliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. — Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugspreis wöchentlich 55 Pf. Haus wir in der Herausgabe der Zeitung gebunden sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für kommunale Sitzungen und Besuche: Otto Böding, für Totales und Grabschriften: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Anzeigen-Preise:

Für den Raum der ersten Spalte, 10 Zeilen, 100 Pf. pro Woche. Für den Raum der zweiten Spalte, 10 Zeilen, 80 Pf. pro Woche. Für den Raum der dritten Spalte, 10 Zeilen, 60 Pf. pro Woche. Für den Raum der vierten Spalte, 10 Zeilen, 40 Pf. pro Woche. Für den Raum der fünften Spalte, 10 Zeilen, 20 Pf. pro Woche. Für den Raum der sechsten Spalte, 10 Zeilen, 10 Pf. pro Woche. Für den Raum der siebten Spalte, 10 Zeilen, 5 Pf. pro Woche. Für den Raum der achten Spalte, 10 Zeilen, 2 Pf. pro Woche. Für den Raum der neunten Spalte, 10 Zeilen, 1 Pf. pro Woche. Für den Raum der zehnten Spalte, 10 Zeilen, 0,50 Pf. pro Woche.

Nr. 28 (1. Blatt).

Donnerstag, den 2. Februar 1928.

72. Jahrgang.

Strefemanns Schlußwort.

Schluß der zweiten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes. — Billigung der Grundlinien unserer Außenpolitik. — „Die kommende Mehrheit.“

Aus dem Reichstage.

In der fortgesetzten außenpolitischen Aussprache im Reichstage erklärte Abg. Strefemann (Komm.), in der Abbrückungsfrage werde von den Regierungen aller Völkerverbündeten die äußerste Umsicht getrieben. Dr. Strefemann treibe ebenso Abbrückungsabläufe wie die Außenpolitik der übrigen Staaten. — Abg. Graf zu Reventlow (Nat. Soz.) bezeichnete die deutsche Außenpolitik als eine konsequente Unwahrhaftigkeit dem deutschen Volke gegenüber. Das Volk sei darüber getäuscht worden, daß mit dem Damespakt die deutsche Souveränität verkauft wurde. Strefemann habe mit seiner Völkerverbündetenpolitik vollständig Bankrott gemacht. — Abg. v. Graefe (Folk.) sieht in dem Damespakt die Ursache des jetzt beginnenden Untergangs der deutschen Landwirtschaft und des Verfalls der übrigen Wirtschaftszweige. — Abg. Urbahn (Volk. Komm.) stimmte dem Vorschlag darin zu, daß die deutsche Außenpolitik auf die Befriedigung des Volkes berechnet sei.

Reichsaussenminister Dr. Strefemann wandte sich zu den Ausführungen des Abg. von Reventlow-Vorlesungen und betonte, er könne nicht mit dem Abg. v. Vindener die Rede des Abg. v. Reventlow als eine wertvolle Ergänzung der Ministerrede betrachten. Die Deutschnationalen haben die Völkerverbündetenpolitik nicht etwa terminiert anerkannt. Ihr Vertreter Dr. Dörmann hat auch in Genf loyal mitgearbeitet. Wenn Abg. v. Reventlow eine Abkehr von der deutsch-französischen Verständigungspolitik fordert, so liegt darin ein Gegenstoß zu dieser Haltung, der nicht in der Faktion. Der v. Reventlow hat nicht den neuen Weg angegeben, den wir nach seiner Meinung einschlagen sollten. Wir haben mit der obligatorischen Schiedsgerichtsverpflichtung den übrigen Großmächten ein Beispiel gegeben und uns den Beifall der kleinen Staaten errungen.

Wir wollen die Politik der gegenwärtigen Verständigung nicht verlassen. Der Völkerverbündetenvertrag hat uns die Freiheit des Verkehrs und viele andere Erleichterungen gebracht. Der Fortschritt geht natürlich nur Schrittweise.

Natürlich ist seit Locarno noch nicht jede Spannung beseitigt; aber ich betrachte es als meine Aufgabe, daran zu arbeiten. Ein französischer Senator hat gesagt, Deutschland habe durch den Versailler Vertrag das modernste Heer der Welt bekommen. (Lachen.) Wir empfehlen allen Mächten der Welt, sich ein modernes Heer dieser Art anzuschaffen. (Sehr gut.) Die von französischer Seite gegen eine Rheinlandräumung angeführten Argumente treffen nicht den Kern. Ganz unverkennbar ist die Erklärung, Deutschland müßte erst seine Reparationsverpflichtungen erfüllen. Die Rheinlandbesetzung soll doch auch nach dem Versailler Vertrag nicht so lange dauern, bis die letzte Million bezahlt ist. Es ist nicht zu verstehen, daß der Gedanke der Verständigungspolitik seit der Bildung der jetzigen Regierung im deutschen Volke wesentliche Fortschritte gemacht hat. Die wachsende Verständigung wird nicht erschüttert werden durch eine parlamentarische Entlassung, wie wir sie gestern hier erlebt haben. Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, bald die letzten Demoskrisse zu beseitigen, die einer wirkungsvollen Zusammenarbeit mit Frankreich am Werke des Weltfriedens noch entgegenstehen. (Beifall.)

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) erklärte u. a., Abg. v. Vindener habe im wesentlichen nur die Ausführungen des Abg. v. Reventlow wiederholt.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) meinte, Dr. Strefemann habe gesprochen wie ein Minister der lokalen Opposition. Der gestrige Zwischenfall habe wieder gezeigt, welches falsches Spiel die Deutschnationalen spielen. Wenn der Minister für die Regierung spricht, dann muß er auch für die Parteien sprechen können, die hinter der Regierung stehen. Wir, die wir in Opposition zu der jetzigen Regierung stehen (Bewegung), wir wollen das parlamentarische System in Deutschland zu einem brauchbaren Instrument der Außenpolitik machen.

Die Politik des Außenministers wird getragen von der großen Mehrheit des deutschen Volkes, sie stützt sich auf die Regierung der großen Koalition, die außenpolitisch schon vorhanden ist. Das ist der beste Beweis für die Notwendigkeit, schleunigst mit der jetzt nur noch formell bestehenden Regierungskoalition Schluß zu machen.

Gouverneur Dr. Schnee (D. Sp.) befaßte sich mit der englischen Politik in den früheren deutschen Kolonien. — Reichsaussenminister Dr. Strefemann sagte, die Reichsregierung verfolge das Schicksal der deutschen Kolonien mit großer Aufmerksamkeit und werde sich jeder Verletzung des Mandatstems — also der Eingeleitung der Mandatsgebiete in fremde Kolonialreiche — energisch mit allen Mitteln widersetzen. — Das Haus nahm dann den Etat nach den Ausschussbeschlüssen an. Ein kommunistischer Mißtrauensantrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, Völkischen und Nationalsozialisten abgelehnt. Nächste Sitzung Donnerstag: Etat der besetzten Gebiete.

Pressestimmen zum Schluß der Außendebatte.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Bei der Besprechung der gestrigen Reichstagsdebatte, die den Schluß der zweiten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes bildete, verhalten sich die Blätter je nach ihrer Einstellung zur Koalition. Die Linke betont alles, was diese Koalition desavouieren könnte. Die Rechte hebt noch einmal die außenpolitisch wichtigsten Momente der beiden Strefemann-Erklärungen hervor.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ faßt das Ergebnis der Debatte in die Worte zusammen: Alle Parteien fanden die Rede Strefemanns geschickt und hatten kaum etwas zu bemerken. Rummel ist wieder Platz für die allgemeinen Erörterungen des Schiedsgerichtes und der anderen Sorgen. — Die deutschnationalen „Vorlesungen“ schreibt: Dr. Strefemann enttäuschte die Hoffnungen der Linken. Er legte sich sachlich mit den deutschnationalen Rednern auseinander, legte seinen abweichenden Standpunkt dar und benutzte den Anlaß, noch einmal kurz auf den Einbruch seiner ersten Rede in Paris hinsichtlich des deutsch-französischen Verhältnisses einzugehen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ meint: Dr. Strefemann habe sich zwar von der Auffassung verschiedener deutschnationaler Redner distanziert, habe aber überflüssigerweise auch manches Gemeinplatt hervorgehoben. Da ihm die Antwort Brindals auf seine erste große Anfrage fehle, habe er im übrigen dem Gespräch mit Frankreich keine neue Wendung, seiner Politik keinen neuen Impuls geben können.

Die völksparteiliche „Tägliche Rundschau“ schließt ihre „Notwendige Klärung“ über die innenpolitische Lage beizugleichend: Man sah deutlich, daß zwei Seelen in diesem Augenblick im Zentrum kämpften. Die eine sieht in den Deutschnationalen bereits den Gegner, die andere immer noch den unentbehrlichen Koalitionsgenossen. — Die „Germania“ begrüßt es aufrichtig, daß Strefemann nochmals so klar und unmissverständlich den Weg der deutschen Außenpolitik gezeigt hat, und der Beifall der Mehrheit des Hauses dürfte auch den Herren in Paris deutlich machen, daß wir es mit unserer Friedenspolitik ernsthaft meinen.

Nun aber hat Frankreich das Wort.

Die „Völkische Zeitung“ geht lediglich auf die innenpolitische Vertierung der außenpolitischen Debatte ein und stellt fest, daß das Programm, zu dem sich Dr. Strefemann bekannte, nur von einer Großen Koalition gegen die Deutschnationalen und ihren Anhang getragen und ehrlich durchgeführt werden könne. In diesem Sinne sei die Rede Strefemanns „das Todesurteil des Bürgerblocks“ gewesen. Die Reichskoalition ist tot, heißt es weiter, und gefehlt sprach der Außenminister der kommenden neuen Mehrheit. — Das „Berliner Tageblatt“ sieht hinter der offiziellen Regierung von heute eine andere, inoffizielle, die sich auf die Parteien der heutigen Opposition stützt. — Der sozialdemokratische „Vorwärts“ ist nicht ganz zufrieden. Nach seiner Ansicht hätte Dr. Strefemann der deutschen Außenpolitik und ihrer Anhänger eine größere Dienst erwiesen, wenn er schärfer ins Gericht gegangen wäre mit den „gedankenlosen Saboteuren“ seiner Friedenspolitik im deutschnationalen Lager. Weiter schreibt der Vorwärts: Zur Politik der europäischen Friedenssicherung durch deutsch-französische Zusammenarbeit hat sich Strefemann leidenschaftlicher denn je bekannt. Er hat auch sehr richtig hervorgehoben, daß wir Verständigungspolitik treiben, nicht um die Räumung

zu erreichen, sondern daß wir umgekehrt die Räumung fordern, um der Verständigung willen. Das alles hat er so gut gesagt, daß es „auch ein Sozialdemokrat nicht besser“ hätte sagen können.

Zuspühung der Agrarkrise.

Die Bauernvereine bei der Reichsregierung.

In Vertretung des erkrankten Reichsaussenministers Dr. Strefemann sprach der Reichsaussenminister Dr. Strefemann in der Reichsregierung. — Der Reichsaussenminister Dr. Strefemann sprach in der Reichsregierung. — Der Reichsaussenminister Dr. Strefemann sprach in der Reichsregierung.

Der Berliner Lombardschwindel.

Zwei Belastungszeugen.

In den Vernehmungen im Berliner Bergmannskanal machten die beiden Zeugen Direktor Bösch von der Treuhandgesellschaft für Handel, Industrie und Gewerbe und Major a. D. Hinge Aussagen, die nicht nur Staatsanwalt Jacoby, sondern auch die Beamten des für das Bergmannsche Unternehmen zuständigen Polizeireviers belasteten.

Beide Zeugen gaben an, daß das Polizeirevier auf Anfrage der Treuhandgesellschaft erklärt habe, daß Bergmann und sein Unternehmen sich „des besten Rufes“ erfreuten. Darauf habe die Treuhandgesellschaft dem Lombardhaus für über 200.000 Mark Einlagen vermittelt. Als bei Auftreten von Zweifeln an der Solidität des Unternehmens Major Hinge den ihm befreundeten Staatsanwalt Jacoby gefragt habe, wie die Anzeige gegen Bergmann einzubringen sei, habe Jacoby ausdrücklich erklärt, daß ein solcher Schritt der Treuhandgesellschaft und ihren Kunden sehr gefährlich werden könnte, und daß man von Schritten bei der Staatsanwaltschaft lieber absehen sollte. Auf eine spätere erneute Anfrage Hinges, ob die Staatsanwaltschaft nicht endlich einschreiten gedächte, da Bergmann damals bereits zwei Millionen Mark fremder Gelder aufgenommen hätte, habe Staatsanwalt Jacoby geantwortet, daß es Aufgabe des Staates sei, sich um derartige Dinge zu kümmern, nicht aber die Aufgabe von Privatleuten. Staatsanwalt Jacoby hat durch seinen Rechtsanwalt den Leitern der Voruntersuchung eine Beschwerde schriftlich eingereicht, in der betont wird, daß die Angriffe der Kriminalpolizei unberechtigt seien und daß bisher nicht der geringste Nachweis für eine strafbare Handlung erbracht sei.

Staatsanwaltschaftsrat Jacoby I verhaftet.

Entsprechend einem von der Staatsanwaltschaft gegen den Staatsanwaltschaftsrat Jacoby I erlassenen Haftbefehl wurde Jacoby in Berlin verhaftet.

Die Ausfichten für die Gläubiger Bergmanns.

Bei dem Zusammenbruch des Lombard- und Lagerhauses Bergmann kommt für die Konkursmasse zunächst nur der persönliche Besitz Bergmanns in Frage, seine Liegenschaften in Friedrichshagen und Garmisch-Partenkirchen, die drei Autos, der Schmuck seiner Frau, das Geschäftskonto bei der Mitteldeutschen Kreditbank und das ausgefundene Geheimkonto bei einer Privatbank. Voraussichtlich wird es noch mehrere Wochen dauern, bis der Konkursverwalter die Aktiven und Passiven festgestellt hat, da die Bücher bis zum Jahre 1924 zurückrevidiert werden müssen.

Die verbotenen Pfandleihgeschäfte.

Ein Lombardhaus als solches bedarf keiner Konzession. Es darf dann aber auch nur kaufmännische Lombardgeschäfte tätigen, d. h. Warenlager befehlen. Bergmann hat jedoch auch reine Pfandleihgeschäfte mit Privaten betrieben, und hierzu bedarf es einer Konzession. Bereits vor zwei Jahren hatte der Reichsverband der Pfandleiher wegen dieser unerlaubten Pfandleihgeschäfte Anzeige gegen Bergmann erstattet und es war dabei auch darauf hingewiesen worden, daß die von Bergmann versprochenen

ministers Steiger die Vertreter der Deutschen Bauernvereinsorganisationen, in deren Namen der Vizepräsident der Vereinigung der Deutschen Bauernvereine, Gustav Eger, Stamerjohann, Schleswig-Holstein, über die maßlose Erbitterung der bäuerlichen Bevölkerung berichtet und eindringlich sofortige Hilfsmassnahmen forderte. Alle anwesenden Mitglieder der Reichsregierung sagten angesichts der Notlage der Landwirtschaft zu, geeignete Massnahmen unverzüglich in die Wege zu leiten.

Drei Siegener Junker freigelassen. Zur Verhaftung von Junkern beim 1. Bataillon des 15. Infanterie-Regimentes in Siegen wird von unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß von den verhafteten fünf Junkern in Siegen drei aus der Haft entlassen wurden. Darunter befindet sich auch der Funkstellenführer. Zwei Mann der Funkstation sind noch in Haft.

Ein Eingemeindungs-Panama.

Aufteilung des Gemeindevermögens unter die Einwohner.

In der Schweriner Stadtverordnetenversammlung wurden überaus schwere Vorwürfe wegen Korruptionen erhoben, deren sich die Gemeindeverwaltung Dörk kurz vor der am 1. Januar erfolgten Eingemeindung dieser Ortschaft in die Stadt Schwerin schuldig gemacht haben soll. Es wurde der Gemeindeverwaltung Dörk u. a. vorgeworfen, daß das Gemeindevermögen vor der Eingemeindung unter den Dörkern aufgeteilt worden sei, wobei die vier Gemeindevorsteher und der Ortsvorsteher sich selbst den Löwenanteil zugeschanzt hätten. Ende vorigen Jahres sollen die Gemeindegrundstücke zum Teil an Dörker, zum Teil an das Amt Schwerin für geringe Summen verkauft und außerdem die im Besitz der Gemeinde befindlichen Grundschulden und Hypotheken von etwa 10.000 Mark dem Amt überreignet worden sein. Hierfür habe sich das Amt verpflichtet müssen, allen Dörker Grundstücksbesitzern wesentliche Beihilfen für die Kosten der nach der Eingemeindung notwendig gewordenen Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen zu gewähren. Schließlich hätten sich die Gemeindevorsteher und der Ortsvorsteher eine Sonderzulage als Aufwandsentschädigung bewilligt.

Tunnelleinsturz.

Nach Meldungen aus Adelaide wurden dort neun Arbeiter beim Einsturz eines Eisenbahntunnels verschüttet. Es gelang, drei zu retten, die anderen wurden getötet.

Grubenbrand.

Bei Deuthen entfiel auf dem Nordostfeld der Karsten-Zentrum-Grube, Flöz 6, der 533 Meter Sohle, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, ein Brand, der eine starke Rauchentwicklung verursachte. Die Belegschaft der genannten Sohle, gegen 350 Mann, konnte sich durch Ausfahrt rechtzeitig in Sicherheit bringen, jedoch die schnell an das Brandfeld geeilte Rettungskolonnen nicht eingreifen brachte.

Der Grubenbrand.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Einem der berühmten Winterlager des Jahres 1927.

Weiße Woche.

Alles in allem gesehen, bedeuten die „Weißen Wochen“ einen Ansturm auf das Vortemponate, den manche Hausfrau sich jedoch gern gefallen läßt, um ihren Bestand an Wäsche und Weißzeug aufzuräumen oder zu ergänzen. Die staunend billigen Preise — manchem bleibt darüber unwillkürlich der Mund offenstehen, so daß dem Influenza- und dem Staphylokokkus-Tus und Tor geöffnet sind — verlocken doch, mehr Geld auszugeben, als man ursprünglich vorhatte. Hoffen wir, daß die viele Arbeit für die Vorbereitungen der „Weißen Wochen“ nicht umsonst gewesen sind, daß sowohl Käufer wie Verkäufer auf ihre Rechnung kommen.

22. December 1927.

mit Ehefrau .	850.—
mit Ehefrau	
und 1 Kind .	1100.—
mit Ehefrau	
und 2 Kindern	1350.—
mit Ehefrau	
und 3 Kindern	1600.—
u.w.	

2. Von Beiträgen für Pensions-, Witwen- und Waisenversicherungen, welche auf Grund eines Arbeitsvertrags geleistet werden, ist keine Versicherungssteuer zu entrichten.

Die Versicherungssteuer wird erlassen bei Rentenversicherungen bis zu RM. 600.— Rente, wenn der Versicherungsnehmer über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig ist.

1. Die Empfangnahme der Lebensversicherungssumme ist nicht als Einkommen zu versteuern (§ 21 Abs. 3).

2. Nicht anfällige Ansprüche aus Lebens-, Kapital- oder Rentenversicherungen sind zur Vermögenssteuer mit zwei Dritteln der eingezahlten Beiträge oder dem niederen Rückkaufswert zu versteuern. Da bei der Lebensversicherung in den ersten 3 Jahren des Rückkaufswerts 0 ist, so ist während dieser Zeit keinesfalls Vermögenssteuer zu entrichten. Der Versicherungen, deren zu berechneter Wert RM 3000.— nicht übersteigt, sind vermögenssteuerfrei (§ 28 Abs. 6).

Das um 11,25 Uhr startende Flugzeug der Linie Dortmund — Amsterdam befördert Luftposten nach Amsterdam und London. Planmäßige

In der deutschen Tieriery ist der Bär das König; der altnordische, slavische, finnische, lappländische Volksglaube feiert den Bären als ein höheres heiliges Wesen, dem menschlicher Verstand und die Stärke von zwölf Männern einwohnen. Er wird Baldestönia oder auch Hontigabon oder Siskius genannt. In der Tierfabl der französischen Königsräthe spielt der Bär die Hauptrolle. Doch im allemännischen und jadis sischen Volkstum nimmt der Bär diesen Platz ein. So ist es verständlich, wenn in der deutschen Tierfabl der Bär geradezu im Mittelpunkt steht.

So war der König auch in den mächtigen Eichenwäldern Westfalens einmals der Hölle. In dem Buch von Georg von Dettm. „Westfälisches Wirtschaftsleben im Mittelalter“ finden wir wertvolle Angaben über das Fortkommen von Bären auf Aplerbe. Es heißt dort: „Die Annalen des Klosters Corwen erzählen aus der Vorzeit, daß im Jahre 1140 der Abt der Abtei im Sollina einen Bären angetroffen habe, der ein Kind im Rücken gehabt, das der Jäger aber, da er allein gewesen, den Bären nicht haben töten können. In den Prästationen des Abtes Verdorf gehörigen Sölkens zu Nien einen Bären davor 6 Scheffel Roggen. Der Hof hatte also der Gutscherrschaft jährlich einen Bären wegen seiner Gemeinnützbarkeit 6 Scheffel Roggen zu liefern. In den ältesten Rechnungen des Klosters Wobden, ungefahr an derselben Zeit wird eine Stelle als habitaculum uinum (Schlafstube für die Bären) bezeichnet, welche in der Nähe des ausgegangenen Dries Reidenbagen zwischen Swaeren und Tindelen bei dem Kloster gelegen war. Soan die Münsteraner konnten tatsächlich 1466 vood un to pierde, met Amborviten, mit Speten, mit Auen und met Buiden“ auf die Bären jagd gehen. Es hatte sich nämlich ein solch unerbärblicher König des Waldes, unter Wälden, A-

Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund hat, wie sie uns mittheilt, von den Erbbrüggmann an der Märkische Straße ein Grundstück erworben, auf dem sie später ein neues Verwaltungsgebäude errichten beabsichtigt. Das Grundstück liegt begrenzt durch die Märkische Straße, die Petrusstraße und eine Parallelstraße zur Märkischen Straße, die hinter der Villa der verstorbenen Frau Kommerzienrat Wenker durchläuft wird. Die spätere Verlegung der Kammer wird durch die von der Stadtverwaltung geplante Durchbruchstraße Ruckelshausen-Düffelschlag hindurch die Flusslinie das jetzige Kammergebäude in erheblichem Maße anschnitten. Die Vollversammlung hat in ihrer Sitzung vom 17. Januar den Grundstückskauf genehmigt, nachdem die Bauplatzfrage in mehreren Sitzungen des Vorstandes und der zuständigen Kommission eingehend erörtert worden ist.

(Zubilare der Arbeit.) Der Schlossermeister Rein von den Elektrischen Kraftwerken, Aufseher Josef Schäfer vom Dampflager, Eisenfabrik Stanislaus Weisched vom Hoheisenwerk, und der Bergpauer Fritz Marzfeld vom Blockwalzwerk konnten in diesem Jahre auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste Hölzner Vereins zurückblicken. Den Jubiläumsworten seitens der Werksleitung wurde ein Ehrengeheimniskreuz überreicht, und auch die Arbeiterkollegen ließen es an Gratulationen usw. nicht fehlen.

Luftpостenbindungen, die spätestens 10 Minuten
nach den vorerwähnten Verordnungen des Luft-
postbriefverkehrs am Schalter der Briefab-
fertigung vor Mund, Postamt 1, Eingang 6,
aufgestellt werden, erreichen nach dem An-
schluss an die betreffenden Luftpостen. Selbst-
verständlich können mit den einzelnen Post-
flügen Luftposten nicht nur nach den
Zielorten der Luftpостen befördert werden, son-
dern auch nach sämtlichen Orten der anflie-
genden Fluglinien, Eisenbahnstrecken und
Poststufen.

Westfalen.

nen und Salzen aufträumt zu Derembshol (Kirchspiel Albersholt) bei der hohen Barre anzeigt und wurde, erlegt, von den Bauern aus einem mit belagerten Wagen vor das Rathhaus in Münster gebracht. In demselben Jahr erlegten zwischen Soest und Vippach die Krieger ebenfalls einen wilden „ungehörnen“ Bären, „der mit antiehrlichen Taten le verführerich doeb“. Der noch jetzt erhaltene Name eines gegenwärtig wieder aufgestellten Waldtempels des alten Almeier Waldes: „Die Bärenelgen“ deutet auf alten, früheren Götzenstand, in den der Bär hauste. Solcher alter Götze- und Sturbezeichnungen gibt es im Lande sehr viele; es seien nur genannt: Bärenbach, Bärentrio, Bärenbrod, Bärenau, Barbera bei Aienbach, Barendorf, Bärenberg, Barkora, Beurlage, Bierlappen (Bärenpuri) bei Aienbuden, Barmaden im Vippichen. Sollten nicht auch die in ihrer Bedeutung viel umirritirten Bezeichnungen: Bärtsch (in Baren), Bärtsche, Bärtsch und Biertsch in Bessfalen Beziehung zu den früheren Vorkommen des Bären in unserm Lande haben und vielleicht die alten Götternamen bezeichnen, die ursprünglich Dienste für die den jetzt häufigen Bärenfängen zu leisten hatten? Soweit der Bericht Georgs von Ditten.

Der Art, der aus den Wäldern verschümmelt war, lebte weiter in der Phantasie und in Aberglauben der westfälischen Bevölkerung. Es ist gar kein Zweifel, daß der Glaube an den Wermolt sich nicht nur verpflanzte mit Vortellungen von dem Wolf, sondern auch mit solchen von dem Bären. Im Kreise Bären heißt der Wermolt „Barmolt“, in Hörde heißt er auch nicht mehr von einem Wolf, sondern von einem Bären die Rede. Nach einer Auffassung von Wermolt ist diese unheimliche Gestalt ein schwarzes atlantisches Ungeheuer, das nachts auf bestimmten Wegen, auch in den engen Gassen der Städte, herumläuft und die Leute nach Art an derer Dorrkrie anahiet und ihnen aufhockt. „Du süßt zu als Ison Barmolt!“ rufen noch jetzt die Mütter ihren Kindern an, wenn sie nicht ordentlich gewaschen und gekämmt sind. All die überaltherblichen Vortellungen liegen ohne Zweifel Schreckvorstellungen an Grunde, die die Vorfahren beim Erscheinen des Bären in den Wäldern einmals gehabt hatten. (Verz. Sator, „Westfälische Volkskunde“ 1922, Seite 64.) Daß aber die Vortellungen von dem Bären unserer Völkse nicht verloren seien, dafür sorgen die Geuer, die auch heute noch durch Wälder in die Bären führen und in Stadt und Land Trazen lassen. Meiner Peb als Tanabä, hinter dem die Jugend unseres Volkes herläuft, ist es mit noch ein Stück untergegangenen deutscher Volkskuns.

In Sage, Sprache und Kinderlied führt die Vär auch in Weitalen noch ein starkes Leben. Auch das Wappentier ist der Vär heute noch in Weitalen zu sehen. Er nimmt allerdings hier nicht die herrliche Stellung ein wie der Mark Brandenburg und in Anhalt. Wir finden ihn aber beispielsweise noch in den Wappen der Stadt Werleburg, wo die untere Schildhälfte einen schwarzen schreitenden Vär auf weißem Hintergrunde zeigt. Außerdem scheint der Vär sicherlich noch in manchem weitalischen Wappen adeliger und bürgerlicher Familien. Schließlich weisen wir darauf hin, daß auch am weitalischen Himmel in dunkler Stierennacht der „große“ und der „kleine“ Vär zu sehen sind.

Zu dem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung wird ergänzend mitgeteilt, daß Herr Verens zu der Umgemeindungsfrage sich folgendermaßen geäußert hat: Nachdem im Eingemeindungsausschuß des preussischen Landtages Abgeordnete die Eingemeindung der Stadt Hörde nach Dortmund im Sinne der Hörtz-Verordnungenvermittlung abgelehnt sieht in treffender Weise begründet habe, sei der Stadt Dortmund sehr nahestehender Abgeordneter aufgestanden und habe etwa erklärt, sei unmöglich, die Stadt Hörde weiter selbständig zu lassen, denn dort würden seit Wochen im Monat im Einßal aus die evtl. Eingemeindung die Weiber in erschreckender Weise verschwenden; ja geradezu zum Fenster hinausgeworfen; außerdem seien noch in großer Zahl Beamte unbeschäftigt gestellt oder höhere Gruppen einstellt worden. Diese Ausführungen des der Stadt Dortmund nahestehenden Landtagsabgeordneten entpriesen absolut nicht den Tatsachen, sondern das Gegenteil geradezu der Fall. Wichtige städtische Aufgaben die unbedingt längst hätten in Angriff genommen werden müssen, seien durch die Sabotage Oberbürgermeisters verhindert worden und eine größere Anzahl von städtischen Beamten in Angestellten wartete bis heute vergeblich die berechtigte Erfüllung ihrer Ansprüche. — Der Ansprach, daß eine Eingemeindung kommen müsse, wisse jeder, ist nicht von der Verens, sondern von anderer Seite gekommen. Herr Verens hat betont, daß es ganz ohne Zweifel auch Bürger gäbe, die aus ehrlicher Ueberzeugung für eine Eingemeindung seien, nur hätte er absolut kein Verständnis dafür, daß es Eingemeindungsgegner gäbe, die dem vorliegenden Projekt der Staatsregierung: „Eingemeindung allein der Stadt Hörde“ und die daraus Herausreichung derselben aus dem angewachsenen Interessengebiet, ihre Zustimmung geben könnten.

(Maria Reinigung.) Das heute, den 2. Februar, auf feiernde Fest der katholischen Kirche ist uralte, denn seine Gründung fällt nach verschiedenen Angaben ins 5., 6. oder 7. Jahrhundert. Gewidmet ist es bekanntlich dem Andenken an die Erscheinung der Mutter Gottes im Tempel. Nach Martin Luthers hat Papst Gregorius im Jahre 587 das „Reinichtmest“ begründet. Der Name Reinichtmest, den das Volk der Kirche halber bevorzugt, kommt von den für das nächste Jahr zum kirchlichen Gebrauche bestimmten Kerzen, die am 2. Februar geweiht werden. Aber auch im Volke ist das Weihen von Kerzen zu Maria Reinichtmest eine verbreitete Sitte. So weicht der Landmann Kerzen, die dann im Sommer bei Bliz- und Hagelgefahr angebraucht werden, um seinen Besitz zu schützen. Zahlreich sind die Wetterregeln, die sich auf Maria Reinigung beziehen: Reinichtmest sonnig und klar, ist kein fruchtbar Jahr. — Wenn der Nebel zu Reinichtmest fällt, wird's gewöhnlich sehr lange kalt. — Wenn's zu Reinichtmest stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.

(Rein öffentlicher Karneval.) Das Polizeipräsidium Dortmund macht darauf aufmerksam, daß gemäß Reg.-Pol.-Verordnung vom 8. Februar 1922 bezw. 16. Januar 1925 die Veranstaltungen öffentlicher karnevalsfeierlicher Umzüge und sonstige karnevalsfeierliche Veranstaltungen unter freiem Himmel verboten sind. Unter dieses Verbot fallen insbesondere: 1. Das Tragen karnevalsfeierlicher Verkleidung oder Abzeichen jeder Art auf öffentlichen Straßen und Plätzen, 2. das Singen, Spielen und Vortragen karnevalsfeierlicher Lieder, Gedichte und Vorträge auf öffentlichen Straßen und Plätzen, 3. das Werfen von Luftballons, Torfetti und dergl. auf öffentlichen Straßen und Plätzen. — Bei Verweigerungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM., in deren Stelle, wenn die Geldstrafe nicht befreit ist, entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

(Zum Auto ersch.) Gestern mittags ging ein Mann, eine Handkarte ziehend, die Hermannstraße herunter, zur Hofhofenstraße. Kurz vor der Unterführung kam ein Auto in schneller Fahrt und hätte den Mann überfahren, wenn er nicht im letzten Augenblick auf Seite gesprungen wäre. Der Handwagen wurde vom dem Auto erschlagen und auf den Bürgersteig geschleudert. Der Wagenführer hielt es nicht für nötig, den Wagen zum Stehen zu bringen, sondern fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. — Trotzdem seit einiger Zeit Warnungsschilder sowohl in der Hermann- wie in der Hofhofenstraße angebracht sind, die das Vorhandensein einer Kurve anzeigen und langsamere Geschwindigkeit vorschreiben, kam man täglich beobachten, wie vorstrebende Autos die Kurve in geradezu gefährlichem Tempo nehmen. Vielleicht wäre das Warnungsschilder in der Hermannstraße, das am Halstedter Str. Strahlenbahnfahrdrastes hängt, anderweitig auszubringen, damit es besser gesehen wird.

(Vorsteht bei Gießen.) Der in der Eisenbahnabteilung des Hrdter Vereins beschäftigte Eisenbahner E. Richter, wohnhaft in Dortmund, glitt beim Ueberstreiten eines Gleises aus und kam zu Fall, wobei er einen Armverbruch erlitt. R. wurde mit dem Krankenauto ins Stüttenhospital transportiert.

(Unfall am Depot.) In Hörde liegt ein junger Mann aus den Hinterperron des ersten Wagens der Straßenbahn, die 6.40 Uhr nach Aplerbeck fuhr. Er war in stark angefeuchtem Zustande. Als Aplerbeck löste er einen Pfandloschein. Er erzählte dann, er habe seine Frau holen wollen, sie sei aber mit dem Zuge nicht gekommen. Er wurde bald ganz still, schneibekam ihm die Nahrt nicht. Dies wird auch der Grund gewesen sein, weshalb er kurz vor dem Depot plötzlich vom Wagen sprang. Er fiel sofort zu Fall und wurde vom Anhänger erstickt und arg zugerichtet. Da mit dem Wagen der Arbeiter vom Pöblich fuhren, war genügend Hilfe vorhanden, den Wagen an einer Seite zu heben, und den Verunglückten hervorzuheben. Ein aus der Richtung Schwerte kommender Auto wurde angehalten, damit der Verlegte auf dem schnellsten Wege ins Krankenhaus geschafft werden konnte. Doch stellte sich heraus, daß der Verunglückte im Auto nicht gelegt werden konnte. So wurde er auf den Perron eines nach Hörde fahrenden Straßenbahnwagens gelegt und so dem Hospital zugeführt.

Aplerbeck, 2. Febr. Die Theaterabende der **Militärischen Vereinigung** finden, wie im Allgemeinen der heut. Nr. bekannt gegeben wurde, am **Sonntag, Sonntag und Montag** statt. Außerdem wird am **Freitag** eine **Schülervorstellung** veranstaltet. Die **Aufführung** gelangt „**Hörers Sturmlied**“, ein **vielerläubtes Schauspiel** in 5 Akten aus der **Zeit der Freiungskriege**, bei welchem 40 **Schüler** mitwirken. Die **musik. Vereinigung** hält die **erste Probe** am **Freitag**, wobei die **erste Probe** etwas **Musikunterricht** zu bringen, jedoch allen **Neuankömmlingen** genügt. **Am Sonntag** wird die **Aufführung** werden **Marmorgruppen** gezeigt und auch für **sonstige Gesellschaft** ist **Sorge** getroffen. Der **Eintrittspreis** ist **niedrig gehalten**, um die **Aufführung** möglichst zu machen, an einem **Tag** die **Aufführung** betrauen. Der **Eintrittspreis** der **ganzen Veranstaltung** ist **bestimmt** für das **Ehrenmal** der **gefallen** **deutschen** der **Gemeinde Aplerbeck**. Darum **müßte** es **Ehrenpflicht** für **jeden Aplerbecker** sein, die **Veranstaltung** zu **besuchen**, und die **ausgebende Mühe** zu **lohn**. **Alles Nähere** geht aus der **Anzeige** hervor.

Aplerbeck, 2. Febr. Die **Auszahlung** der **Reichrenten** und **Invalidentrenten**, sowie der **Witwen- und Waisentalen** erfolgt am **Sonntag**, den **4. Februar**, im **Postale Gerkamm**, **mittags 2½ bezw. 3 Uhr**. Es wird **nochmals** auf das **regelmäßige** **Erhalten** **hingewiesen** und daran **erinnert**, daß **an Kinder** **keine Auszahlung** der **Renten** erfolgt.

reith, angewandten Zigeuner zurückgekehrt.
Vor vier Wochen berichteten wir, daß die
lagernde Zigeuner ihre Pferde verkauft,
Wagen auf die Bahn getan und dann
Reisen auf der Bahn fortzusetzen gese-

um sich dort anfäng-
 liche Gesellschaft ist aber
 hier, wieder ausgemer-
 zelt zurückgeführt.
 noch auf der Bahn,
 daher kein Obdach,
 Gelände an der Bahn
 aufgenommen und bie-
 re. Auch wollten sie
 anfänglich machen zu
 haben sie aber kein
 kann eine Plage
 werden. Nachts sit-
 und närmten sich die
 rauchend haßbänge
 altes Kind, liegt in
 rem Boden. Abge-
 die Zügeener ergän-
 in Felterreich von
 worden, weil er ein-
 ren einen Genarmen
 haben. Hossentill
 mit der Bahn bald
 weiter ziehen könne

Döfsten, 2. (rang) Nachdem die und schnelle Beförderung, ist nunmehr die in Westhofen seit einigen Tagen von hier tätig.

Döfsten, 1. Bei einem starken Drück der 14jährige Wils mit dem Fahrrad er ohne Dissen wurde in Stöln ver Eisenbahn aus nach Hause zu be und wieder mit um dort die hollten. Hier wurde und nun polizeil führt.

Dombrock, 2.
 Straßenbahn und
 Ziergund—Domb
 Uhr zwischen die
 ein Zusammenstoß
 einem Möbelwagen
 Dombrock. Trotz
 gen Bremsens fahr
 nicht mehr verhö
 kamen die Insass
 Schrecken davon,
 Glashelberu un
 legt wurde. Die
 dürfte eine größ
 während beim U
 sehr groß sein dü
 unverletzt. Bei
 ein 11jähriger Kn
 erit dann, als d
 aus dem Wege
 Bildsäule erschie
 tzt. Er mußte
 Publikum vor
 bahner in Schut
 kenbahnverkehr
 der aufgenommen

Schwerte, 2.
Höftischen Spar-
tungen die S
1642 496 Mark.
am gleichen S
Ueberichüsse de
1549,62 Mtl., h
4300,74 Mark.
Stadt Schwerte
hofen 4374,08 M
Schwerte, 2.
jubiläum als S
Karl Zeisert an
Schwerte,
Freimillionen, 2

glieder und 1
licher Leiter ist
stunde gehören
der; Koch, stell
onnenführer:
Schler, Kassier
mens, 1. Ger
Kloze und Sch
jahre wurden
Hauptjahresver
sammungen d
sammungen in
des Bezirksver
worden. Es
11 Uebungen i
fanden sechs P
haben im Bes
109 schweren
241 Kranfent
Baden mit 1
einsverantlicht
Montag in D
24 Mann auf
bewoche und
Ordens war h
den. Von der
sonne eine 1
Marz

(Anfrage
Preussischen
tels (Krefel
(Frankfurt) u

heute, den 2. Febr., hat die katholische Kirche...

um sich dort anständig zu machen. Die ganze...

Am 2. Febr. (Fabrikarbeiterbeförderung)...

Am 2. Febr. (Zusammenstoß zwischen...

Am 2. Febr. (Nach der Bilanz der...

Am 2. Febr. (Der Jahresbericht der...

nisten - haben folgende kleine Anfrage im...

Schiffe auf Polizeibeamte. Zwei Schwerverletzte.

Raubüberfall. Gestern nachmittags gegen 14.45 Uhr...

(Der Handwerkskammer-Neubau begonnen.)...

Westfalen a. Rheinland. Attendorn, 2. Febr. (Wildschweine.)...

Dortmunder Randschau. (Anfrage der Linkskommunisten an den...

Am 2. Febr. (Rechtsanwalt Vaterrodt...

Am 2. Febr. (Mittelhauser Vorfall.)...

Das Reichsschulgesetz. Nach der „Germania“ hat zwischen Reichs-

Tumult im Gemeindefrat. Der Gemeindefrat des Preussischen Land-

Der Mitha-Zwischenfall erledigt. Graf Westarp hat im Einverständnis mit...

Abkennung sämtlicher Einsprüche gegen die...

Am 2. Febr. (150 000 Mark unter-

Am 2. Febr. (Städtische...

Das Reichsschulgesetz. Nach der „Germania“ hat zwischen Reichs-

Tumult im Gemeindefrat. Der Gemeindefrat des Preussischen Land-

Der Mitha-Zwischenfall erledigt. Graf Westarp hat im Einverständnis mit...

Abkennung sämtlicher Einsprüche gegen die...

Am 2. Febr. (150 000 Mark unter-

Am 2. Febr. (Städtische...

Das Reichsschulgesetz. Nach der „Germania“ hat zwischen Reichs-

Tumult im Gemeindefrat. Der Gemeindefrat des Preussischen Land-

Der Mitha-Zwischenfall erledigt. Graf Westarp hat im Einverständnis mit...

Abkennung sämtlicher Einsprüche gegen die...

TONHALLE

Heute 1/25 und 8 Uhr
zum letzten Male

Das tanzende Wien.

Morgen!

761



REGIE: ALLEN FLEMING
VICTOR FLEMING
DER GROSSE NEUE JANNINGS FILM!

Odeon-Lichtspiele

Hörde, Langestraße 36.

Ab morgen!

Der große Operettenschlager:

„Der Orlow“

Die blendende Verfilmung der gleichnamigen Operette mit GESANG.

Militärische Vereinigung Aplerbeck.

Am Sonnabend, den 4. Sonntag, d. 5. und Montag, den 6. Februar, im Saalbau Pieper,

Theater-Abende

zu Gunsten eines Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Helden der Gemeinde Aplerbeck.

Es gelangt zur Aufführung:

„Försters Sturmlied“

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten aus der Zeit der Freiheitskriege 1813. Mitwirkend 40 Personen.

Anschließend Marmorguppen.

Anfang am Sonnabend und Montag punkt 7 Uhr. Sonntag punkt 5 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Freitag, den 3. Februar, nachm. 4 Uhr,

Schüler-Theater-Vorführung.

Eintritt 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

oden-Anzüge

oden-Mäntel

oden-Joppen

aus prima bayrischem Lodenstoff, in allen Größen, auch für extra starke Herren.

Kahn Aplerbeck,

Präsidentenstr. 7.

Freibank Hörde.

Freitag, den 3. Februar 9 Uhr vormittags,

wird verkauft:

frisches Schweinefleisch zu 60 Pfg.

gefaßenes zu 50 Pfg.

frisches Rindfleisch zu 40 Pfg. je Pfund.

Marlenausgabe 8 1/2 Uhr vormittags.

Der Magistrat.

Kindergärtnerin

sucht Beschäftigung für nachmittags oder Schüler zur Nachhilfe bei Schularbeiten. 977

Offerten unter Z. 22 an die Geschäfts. erbitten.

Meinmädchen

gesucht, i. Kochen u. Haushalt erfahren. Gute Empfehlung Bedingung.

Frau Willy Tiemann,

Langestr. 6. 975

Tüchtiges Mädchen

zum 15. Febr. gesucht.

Frau Dipl. Ing. Strommenger.

Aplerbeck, Markt 30.

Mädchen

zum 15. Februar od. 1. März für kl. herrsch. Haushalt (2 Erw. 1 Kind) ein zuverlässiges

Mädchen

welches selbst in Küche u. Hausarbeit ist, gel. Kindergärtnerin und Wajchfrau vorhanden.

Vorstellung 954

Dortmund, Burggrafenstr. 5,

Frau Maria Linnenkamp.

Zu Ostern ein Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Denner,

Eisenwarenhandlung,

Brückenplatz.

Suche für sofort einen Jungen

von 16 bis 17 Jahren

für landwirtschaftl. Arbeiten.

Karl Holtbrink,

970 Höchten 92.

Reste - Verkauf

Grosse Neu-Auslage.

Verspätet eingetroffen.

Ab heute nachmittag 3 Uhr:

5 grosse Sendungen aus Leinen-Webereien

Fabrik-Reste

Handtuchgebilds in Baumwolle, H'Leinen u. Rein-Leinen
Leinenwaren jeder Art

zu unglaublich billigen Preisen.

Bamberger
Seit 1834 Hörde i. W.

FRANZ ZANDER

Rind- und Schweine-Metzgerei
Hörde, Benninghoferstr. 37, Ruf 350.

Empfehle meine bekannt guten Fleisch- und Wurstwaren, zu denen ich jetzt als Spezialität la. Rouladen und Pasteten neu eingeführt habe, die im eigenen Betrieb hergestellt werden.

Sülzkotelett Stück 0.50 Mk.
la. Delikatess-Sülze Pfund 1.20 Mk.
Garnierte Schüsseln werden aufs beste ausgeführt.

OBERHEMDEN

äußert billig auf Tischen ausgelegt. Benutzen Sie die günstige Gelegenheit.

Willy Tiemann,
Spezial-Wäsche-Haus Langestr. 6.

Wachtung! Wachtung!

Hörder Fleischhalle und Aufschnitt-Geschäft.

Verkaufe am Freitag morgen
frisches Rindfleisch . . . per Pfd. 80 Pfg.
Suppenfleisch
durchw. Schweinefleisch per Pfd. 90 Pfg.
von jungen Schweinen hiesiger Schlachtung.
Koteletts per Pfd. 1.00 Mk.
Rollbraten per Pfd. 1.00 Mk.
ff. Aufschnitt per Pfd. 1.40 Mk.
Rouladen u. Pasteten per Pfd. 1.80 Mk.
ff. Knoblauchwürstchen per Pfd. 80 Pfg.
Nur Wiesenstraße 3.
1 Minute vom alten Markt.

Naktreber abzugeben.

Dortmunder Hanfa-Brauerei A.G.
Esterstraße 14.

Bohn- und Schlafzimmer

einf. getrennt zu verm.

Zimmer

Freundl. möbliertes mit oder ohne Pension zu vermieten.

Anfr. b. d. Geschäftsf.

Jede Woche neu:

Deutscher Anst. für Deutsche Anst. für

Wochenplan

Die Welt

Radio-Hundschau

Motor und Sport.

Buchhandlung

May & Comp.,

Hörde.

Sächsische Bettfedern

u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 23
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.

Ferner prima Bettinlett.
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

Weizen-Vollkornbrot

Dr. Klopfer - Roggen - Vollkornbrot
vorrätig in der Verkaufsstelle des

Spezial-Geschäfts

für Körper- und Gesundheitspflege

Niederlage: Ludwig Nohl, Hörde,

Dessauerstrasse 6, (an der Kluse)

Telephon 322, Amt Hörde.

976

Wenn wir Sie sprechen könnten

Wir würden Sie sicher u. von überzeugen, dass Sie durch von uns bezogene

Herren- u. Damen-Stoffe

unbedingt Vorteile haben.

Verlangen Sie sofort Muster, welche wir franko an jedermann versenden.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Lehmann & Assmy, Spremberg i. L.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

Unsere diesjährige Aussteuerwoche
beginnt Montag, den 13. Februar.

Kaufhaus JONAS Aplerbeck.

Finanzierung der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft bedarf zur Deckung ihrer Kapitalausgaben größerer Geldmittel. Da zur Zeit eine Auslandsanleihe für sie nicht in Frage kommt, das Interesse der Bahn sowohl wie der Wirtschaft aber eine Vergrößerung oder gar weitere Verminderung der geplanten Arbeiten nicht verträgt, wird ein unter der Führung der Reichsbahn stehendes Bankkonförmium der Deutschen Reichsbahngesellschaft die zur Durchführung des Beschaffungsprogrammes erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Das Konförmium übernimmt zunächst 100 Millionen Goldmark-Zertifikate der Reichsbahn über Vorzugsaktien Serie V der Deutschen Reichsbahngesellschaft ohne Restdividendenchein für 1927, im übrigen genau wie die Zertifikate über Vorzugsaktien der Serie IV auszustatten, und legt diese baldmöglichst zur öffentlichen Zeichnung zum Kurse von 98 1/2 Prozent aus. Gleichzeitig hat sich das Konförmium verpflichtet, innerhalb der nächsten Monate nach seiner Wahl entweder weitere 100 Millionen Goldmark-Zertifikate über Vorzugsaktien oder 100 Millionen Goldmark siebenprozentige Schatzscheine der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit dreijähriger Laufzeit fest zu übernehmen. Das Reich garantiert die siebenprozentige Verzinsung.

Vor dem Abschluß mit Waldeck.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages teilte Minister Grzesinski mit, daß die Verhandlungen mit Waldeck soweit gediehen wären, daß mit einem günstigen Abschluß zu rechnen sei. Mit Lippe-De-mold und Schaumburg schwebten augenblicklich keine besonderen Verhandlungen. Lippe wolle einige Enklaven-Angelegenheiten erledigen. Preußen wüßte aber keine Zeitverhandlungen. Auf einen Zwischenruf, ob es Verhandlungen anbahne, erwiderte der Minister, daß Preußen das nur tun würde, wenn es bei der Gegenseite offenbar erwünscht sei.

Die Gesundheitsverhältnisse im Jahre 1926.

Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1926 zugehen lassen. Die Denkschrift stellt zusammenfassend fest, daß sich gegenwärtig, gemessen nicht nur an den Vorkriegsjahren, sondern auch an der Vorkriegszeit, ein im allgemeinen befriedigender Gesundheitszustand des deutschen Volkes ergebe. Der Ernährungszustand der Bevölkerung kann wieder als im allgemeinen befriedigend bezeichnet werden. Die Denkschrift gibt dann auch einen vorläufigen Überblick für das Jahr 1927, wo der gleiche allgemeine günstige Gesamteindruck festgestellt werden könne. Allerdings sei der Geburtenrückgang erneut fortgeschritten.

Der Schatz der Sultane.

Das Pariser „Journal“ glaubt zu wissen, daß der Schatz der einstigen türkischen Sultane demnächst verkauft werden solle. Mehrere Sachverständige hatten sich in der letzten Zeit nach Konstantinopel und Angora begeben, um die einzelnen Schätze, die sich in den Sammlungen der früheren Sultane befinden, auf ihren Wert zu prüfen. Einer dieser Sachverständigen schildert im „Journal“ diese Schätze. Wenn man in Istanbul in das Geraul komme, bemerkt man sofort eine Reihe von Silberpuppen, die Turbane und lange, aus Gold gewirkte Kleider tragen. Diese Silberpuppen stellen die verstorbenen Sultane dar. Auf jedem Turban befindet sich eine Kugel, die aus einem Brillanten, einem Saphir und einem Rubin besteht. Die Saphire wiegen 200 Karat und hätten die Größe eines Eies, die Rubine die Größe einer Kastanie. Jeder dieser Silberpuppen habe im Gürtel einen Dolch, dessen Schaft aus einem einzigen Smaragd be-

stehe. Ein vollkommen in Gold gefertigter Thron ist da, der mit 22 000 runden Perlen besetzt ist, ferner mit Rubinen und Saphiren. Ihm gegenüber steht ein anderer Thron aus Gold, der so groß ist, daß man sich auf ihm niederlegen kann. Auch auf ihm befinden sich die kostbaren Edelsteine. Der ganze Schatz hat einen ungeheuren Wert. Es steht noch nicht fest, ob Mustapha Kemal zum Verkaufe des Schatzes schreiten wird oder ob er ihn als Pfand

geben wird, um einen großen Kredit zu erlangen.

Kleine Nachrichten.

Der Hamburger Bürgermeister Dr. Peter sen vollendete sein 60. Lebensjahr.

Die Genossenschaft Deutscher Tonseger, die Berufsvereinigung der deut-

schen Komponisten, feierte die fünfundsiebenzig-jährige Wiederkehr des Tages ihrer Gründung.

Die Stadt Wien beschloß, eine Straße im Stadtteil Döbling nach Wilhelm Busch zu benennen. Die Erläuterungstafel der Straßenbezeichnung trägt den Text: Wilhelm Busch 1832—1908. Der deutsche Humorist als Dichter und Zeichner.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages will, wie laut „Völkischer Zeitung“ von Zentrumsseite versichert wird, die Entscheidung über das Schulgesetz so rasch wie nur irgend möglich herbeiführen.

Der ungarische Kammerpräsident erlitt in Budapest einen Autounfall, blieb aber unverletzt.

Im französischen Heeres-Stab wurde die Zahl der Generale für die Divisionsgeneräle auf 100 und für die Brigadegeneräle auf 200 festgesetzt.

Redner zur außenpolitischen Aussprache im Reichstag.



Der sozialistische Abgeordnete Breitfeld.

Curtius über Handwerkerfragen

Ein „Abend des Handwerks“ in Magdeburg.

Der Mitteldeutsche Handwerkerbund veranstaltete in Magdeburg eine Kundgebung in Form eines „Abends des Handwerks“. Das Handwerk Mitteldeutschlands war so zahlreich erschienen, daß die Große Stadthalle von Magdeburg überfüllt war und eine Parallelveranstaltung im Magdeburger Schützenhaus abgehalten werden mußte. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, in der er sich mit allen das Handwerk berührenden Fragen beschäftigte.

Der Redner ging davon aus, daß auch noch am Ende des hochkapitalistischen Zeitalters fast die Hälfte sämtlicher Erwerbstätigen außerhalb der Landwirtschaft handwerksmäßig beschäftigt seien. Die Reichsverfassung verlangt deshalb im Artikel 164 auch ausdrücklich eine Förderung des Handwerks. Vor allem müsse es gegen übermäßigen Steuerdruck geschützt werden.

Der Minister verwies hier auf das von der Reichsregierung dem Reichstag vorgelegte Steuervereinfachungsgesetz, das für die Realsteuern, insbesondere auch die Gewerbesteuer, einen Normalsteuersatz vorsieht, dessen Ueberbeteiligung an zunehmenden Garantien für die Nachprüfung der Notwendigkeit und Angemessenheit geknüpft werden soll. Eine Senkung der öffentlichen Lasten kann auch durch Senkung der Bölle erreicht werden, die im Hinblick auf den Bezug ausländischer Rohstoffe und Halbfabrikate auch für das Handwerk von großer Bedeutung ist.

Diese Senkung ist eine Aufgabe, die zum Teil noch zu lösen ist, und zwar durch die demnächst zur Einbringung reife Zollentlastungsaktion, sowie im Rahmen des endgültigen Zolltariffs.

Weiter verwies der Minister auf die sozialen Lasten, insbesondere auch auf die indirekte Belastung, die sich in der Regelung der Arbeitszeit, der gesetzlichen Festsetzung von Lohnzuschlägen für Überarbeit und in weit ausgebauten Arbeitsschutzvorschriften auswirkt. Bezüglich der Gefahr, die dem Handwerk aus der zunehmenden privatwirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand droht, bekannte sich der Minister in Uebereinstimmung mit einer Entschließung des Reichstags zu der Auffassung, daß die privatwirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand nur dort zulässig sei, wo es sich um die Verrichtung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gegenständen und Leistungen handelt, die die private Wirtschaft nicht oder nicht ebenso gut und preiswert sicherstellen könne. Der Minister verwies dann noch auf den dem Reichstag vorliegenden Entwurf eines Strafvollzugsreformgesetzes, in dem ein Ausdehnung zwischen dringenden Erfordernissen des Strafvollzugs und den Interessen des mittelständischen Gewerbes gesucht werde. Mit zwei anderen wichtigen Gesetzesentwürfen habe die Reichsregierung wirkungsvolle Maßnahmen für das Handwerk eingelegt, nämlich auf dem Gebiete der Sorge für den handwerklichen Nachwuchs und auf dem Gebiete des handwerklichen Organisationswesens durch die Handwerksnouvele.

Der 5. Januar 1918.

Die Aufklärung der Althorner Explosion. — Denunziation einer verlassenen Braut.

Geheimnisvolle Andeutungen sprechen von der gelungenen Aufklärung des Althorner Explosions, der 1918 zur Explosion des Althorner Markeluftschiffhafens und zur Vernichtung der ganz modernen, frontseitigen Luftschiffe 246, 247, 251, 258 und 260 (Schütte-Lanz) nebst ihren riesigen Hallen geführt hat. 15 Tote, 30 Schwerverletzte und 104 Leichtverletzte waren die Opfer dieses Unglücks. Man fand am 5. Januar 1918, als das Unglück eingetreten war, vor einem Häufel. Eine genaue Untersuchung wurde vorgenommen, da jeder Althorner im Innersten überzeugt war, daß nur ein Mysterium hier in Betracht kommen könne. Die Untersuchung verlief aber ergebnislos. Man kam zu der Erklärung, daß in Halle 1 sich eine Betonplatte oder ein Eisenstück gelöst habe, durch das Schiff gefallen sei und einen Benzinhälter getroffen habe. Beim Durchschlagen durch das Schiff wären dann Spanndrähte gerissen und elektrische Funken gebildet worden. So lautet die Unterlage, die dem

geheimen Marine-Archiv entnommen sind. Daß die Katastrophe sich so abgespielt haben kann, gab man zu, aber der Verdacht ruhte nicht. Erklärter stand die gesamte Marine vor dem Althorner Trümmersfeld; es war ein böses Omen für das Jahr 1918. Man war sich der eigenen Kammer nicht mehr sicher, wenn hier Landesverrat mitgespielt hatte.

Oberleutnant z. S. a. D. Bassenge, der Augenzeuge des Unglücks war, schildert in dem Buch „Zwei deutsche Luftschiffhäfen des Weltkrieges, Althorn und Wiesbaden“, von Dr. F. Strehlmann, seine Ergebnisse am Abend des 5. Januar 1918 wie folgt:

Ein grauer Januartag neigte sich seinem Ende zu. Ruhe und Frieden lagen über dem Luftschiffplatz Althorn. An wenigen Schiffen wurde noch gearbeitet. Es galt, alle Benzintanks wieder zu füllen und frisches Gas in die unprall gewordenen Ballen zu blasen. An 251 in Halle 1 saßen einige Maschinistenmaale in der hinteren Gondel und besetzten einen Motorenkabinen aus. An einem Schiff vom Schütte-Lanz-Typ in Halle 4, das sich von den übrigen vor allem durch ein Holzgerippe unterscheidet, waren einige Werkarbeiter tätig. Es befand sich noch im Erprobungsstadium und hatte bisher keine Frontfahrt gemacht. Unter den übrigen Luftschiffen sah man mit regelmäßigen Schritten die Posten auf- und abspazieren. Auch die Arbeiter an den im Bau befindlichen Hallen 5 und 6 machten Feierabend und rüsteten sich zur Heimkehr. Ich stand im Stabsgebäude des Führers der Marine-Luftschiffe und besprach mit dem ersten Adjutanten die Ausschichten für den nächsten Tag. Der Flottenchef hatte dringende Auffklärung angefordert. Die Wetternachrichten waren soeben eingegangen und ließen für den Aufstieg geeignetes Wetter erhoffen.

Da wurde plötzlich mein Blick durch einen hellen Schein zum Fenster gezogen.

Da hinten, aber dem weiten Landeplatz! Bei Halle 1. Was war das?

Eine Flamme loderte empor!

Eine Riesenseuerfäule durchdrach das Dach der Halle und wuchs mit Algenesseln in den Nachthimmel hinein!

Sie wuchs weiter und weiter, riesenhaft gigantisch, bis sie eine gewaltige Höhe erreicht hatte, wohl über 200 Meter.

Die erleuchtete den weiten Luftschiffplatz blendend rot mit einem schredlichen Feuerchein, sie zog die entsetzten Blicke aller auf sich, die angestrichen dieser wild entseffelten Naturgewalten wie gelähmt, wie zu Stein erstarrt stehen blieben und sich nicht zu rühren wagten. Einer Riesenseuerfäule gleich stand die Flamme so wenige Augenblicke auf dem Dach.

„Die Luftschiffe in Halle 1 brennen!“ erwidert der erste Schredensruf.

Da sank auch schon die Flamme in sich zusammen.

Hinaus! Helfen und retten, soweit es noch möglich war!

Da ertönte ein dumpfer Knall, noch ehe wir die Schwelle der Tür erreicht hatten. Entsetzt blieben wir stehen. Ein Feuerchein folgte ihm! Er kam von Halle 2 her, die der Halle 1 benachbart war. Staub und Rauch entzog sie unseren Blicken. Mit gewaltigen Krachen sah man nur noch einen der fast 40 Meter hohen Torflügel zu Boden stürzen. Klirrend flogen uns die Fenster Scheiben entgegen.

„Verrat!“

mein erster Gedanke. „Hier hat jemand ganze Arbeit gemacht!“ „Hallen 3 und 4 retten!“ der nächste Gedanke. In jeder lag noch ein Luftschiff.

Da trachte es auch schon von neuem, heftiger als zuvor. Halle 3 brach mit einem dunklen Feuerchein auseinander. Die riesigen Eisenkonstruktionen stürzten wie Streichhölzer in sich zusammen. Etliche und glühende Feuern befielen die Umgebung.

Nach Halle 4. Wie diese wenigstens erhalten? Was ging vor sich? Woher kamen die Explosionen?

Es blieb nicht viel Zeit für diesen Gedanken. Der Schreden hörte nicht auf. Nochmals ließ eine Explosion die Luft erbeben, alle vorangegangenen weit übersteigend. Die Häuser erbeben in ihren Grundfesten. Trümmer hagelten durch die Luft, Dachziegel flogen bis weit ins Land hinein.

Halle 4 war nicht mehr. Die glüh dem Erdboden. Dichte Rauchschwaden, durchglüht von grellem Feuerchein, bezeichneten die Stelle.

Der „M. W. Z.“ schreibt man neuerdings: Ueber die Ursache der vor rund elf Jahren erfolgten Explosion kursierten in Althorn schon vor einigen Tagen Gerüchte, die verschiedene, gleich nach dem Unglücksfall ausgesprochene Vermutungen vollumfänglich bestätigten. Schon unmittelbar nach dem schweren Unglück tauchten begründete Zweifel über die Angabe auf, daß die Explosion auf zufälligen Ursachen beruhe; in informierten Kreisen versicherte man, es handle sich lediglich um einen wohlüberlegten Sabotageakt, wobei eine damals uns befeindete

Macht, die an der Vernichtung der Luftschiffe und deren Hallen ein ganz besonderes Interesse habe, ohne Zweifel als Instigatorin beteiligt sei. Ferner komme als Mittelsperson ein bekannter Gewerbetreibender in Frage, während an der Ausführung selbst mehrere auf dem Flugplatz beschäftigte Angestellte beteiligt gewesen seien. Alle diese Angaben haben sich, nachdem auf Grund einer Denunziation besondere Unterlagen erbracht wurden,

vollauf bestätigt gefunden. Der Schuldige, dessen Leumund wegen verschiedener nicht einwandfreier Handlungen nicht befriedigend ist, war verlobt, hatte die Verlobung aber rückgängig gemacht. Aus Erbitterung darüber denunzierte die verlassene Braut, daß der frühere Bräutigam gegen eine einmalige Vergütung von 100 000 Pfund Sterling die Explosion veranlaßt habe. Ein Teil des Judasloshnes sei verwendet zum Ankauf eines größeren Landguts, der Rest sei bei einer Bank angelegt.

Aus dem Reiche

Beschel in der Zeitung des Landkreistages.

An Stelle des verstorbenen Landrats a. D. Dr. Constantin ist durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes der Landrat Baron Dr. v. Stempel zum Präsidenten des Landkreistages gewählt worden. Herr v. Stempel war während des Krieges bei der Militärverwaltung in Kurland und bis zum Jahre 1923 Landrat des Kreises Kolberg.

Auslandsnachrichten

Die Tschechoslowakei plant eine Änderung des Namens für die Währung.

Die tschechoslowakische Finanzverwaltung trägt sich mit dem Plan, die Währungseinheit, die ihren Namen von der ehemaligen österreichisch-ungarischen Krone nach dem Umsturz übernommen hatte, und als Tschechokrone in Umlauf gesetzt wurde, in Verwendung zu lassen. Für die Namensänderung wird vor allem als Grund angeführt, daß die Bezeichnung der Währungseinheit als Krone im slawischen Sprachschatz überhaupt nicht vorkommt.

Amerikas Riesenkräftigung.

Präsident Coolidge eröffnete die Halbjahrsversammlung der Budgetbeamten sämtlicher Bundesressorts und sagte: Den größten Posten des nächstjährigen Budgets stelle die nationale Verteidigung in Höhe von etwa 650 Millionen Dollar dar, was einen Verbrauch von 1200 Dollar pro Minute bedeute.

Zunahme der Hungersnot in China.

Die internationale Hilfskommission für die Opfer der Hungersnot in Nordchina teilt mit, daß sich die Lage verschlechtert. In vielen Dörfern reihen die Bewohner ihre Häuser ab und verkaufen das Material, um dafür Nahrungsmittel zu erwerben. Die Abwanderung nach der Mandchurie dauert in großem Umfange an. In einigen Distrikten ist bereits die Hälfte der Bevölkerung ausgewandert.



Rumänische Diplomatie.

Titulescu in Unterhaltung mit Mussolini. („Svevia“.)

Dörtmunder Rundschau

Die Elektrizität im Grubenbetrieb.

(Großzügige Straßenerweiterungen in Dortmund.) Die Stadtverwaltung beabsichtigt, im nächsten Monat mit der Regelung einiger schwieriger Verkehrsverhältnisse in der Altstadt ernst zu machen. Die Verkehrsaufnahmeballung an der Reinoldistraße hat mit der Zeit derartige Formen angenommen, daß man sich nun endgültig entschlossen hat, die im West der Stadt befindlichen Häuser Brückstraße 8—10, 1. Kampstraße 1—11 und 15, 17, 25 sowie Hohe Lust 1 und 3 niederzulegen. Neu angekauft hat die Stadt die Befestigung von Otto Eichenhuth, 1. Kampstraße 43—45, zum Preise von ungefähr 700 000 Mark. Zur Beseitigung der gefährlichen Straßenecke soll das Haus Danfstraße 97, soweit es in die Straße vorragt, enteignet werden.

Gastrop-Mangel, 1. Febr. (Phantasia einer Fünfzehnjährigen.) Vor einigen Tagen wollte ein 15jähriges Mädchen von einem Manne in Frauenkleidung, der aus einem plötzlich vor ihr haltenden Auto gesprungen sei, überfallen worden sein. Der Mann sollte nach den Angaben des Mädchens versucht haben, dieses in das Auto zu zerren. Die Hilferufe des Mädchens hatten den Mann aber veranlaßt, von seinem Vorhaben Abstand zu nehmen und schleunigst davon aufzubrechen. Jetzt stellt sich heraus, daß der ganze Ueberfall der Phantasie des Mädchens entsprungen ist, das sich vor dem täglichen Kirschgang am Morgen drücken wollte.

Banne-Eidel, 2. Febr. (Einfnahme einer Bande jugendlicher Einbrecher.) Seit einiger Zeit wurden in allen Stadtteilen geradezu systematisch Verbuden, Trinkhallen und Ställe von raffinierten Dieben heimgesucht, denen es in den meisten Fällen gelang, mit fester Deute unerkannt zu entkommen. Während die Polizei bereits vor einigen Tagen einige dieser Diebe, die aus Gelsenkirchen stammten, verhaften konnte, wurde jetzt eine ganze Anzahl jugendlicher Einbrecher festgenommen, die eingeschanden haben, die meisten Einbrüche in Trinkhallen verübt zu haben. Vor allem hatten es diese Vursen auf Taubenschläge abgesehen. Die jugendlichen Einbrecherbande stammt aus Röhlinghausen.

Marz, 2. Febr. (20 000 Mark unterschlagen. Seit einigen Jahren ist auf dem hiesigen Amt der sehr 34jährige Verwaltungsanwärter Hans Niegemann beschäftigt. Das in ihm seitens seiner Vorgesetzten gefestete Vertrauen mißbrauchte Niegemann, der anscheinend seine Ausgaben nicht mit seinen Einnahmen in Einklang bringen konnte, auf das Größte. Seit 1924 hat er nämlich fortlaufend Beträge in Höhe von 200—500 Mark zum Nachteil der Landesschulklasse unterschlagen. Insgesamt hat die veruntreute Summe nach seinen eigenen Angaben die Höhe von 20 000 Mark erreicht. Niegemann hat sich nun, nachdem er vorher noch eine Reihe noch Klein unternommen hatte, der Offenbarung der Kriminalpolizei gestellt. Der Gemeinrat hierfür ist seine Rede über die Unterschlagungen, die er nach besten Kräften wieder aufzumachen will. Unklarlich bleibt es, daß Niegemann fast vier Jahre lang seine Veruntreuungen fortsetzen konnte, ohne daß diese bei den Revisionen, deren in dieser Zeit sieben stattgefunden haben, entdeckt wurden.

Steele, 2. Febr. (Eine Trauung auf den Sterbesh.) Dieser Tage wurde im neuen Knappschiffkrankenhaus eine Nothtrauung vorgenommen. Der hiesige Standesbeamte wurde plötzlich zum Krankenhaus gerufen, um die Trauung eines Schwerkranken vorzunehmen. Nach den vorausgegangenen formellen standesamtlichen Vorrichtungen kam die Nothtrauung noch am selben Nachmittag zur Vollstehung.

Essen, 2. Febr. (Beirugigerer Auktionator. Das Schöffengericht verurteilte den Auktionator Gustav Hagemann aus Gelsenkirchen in zwei fälliger Verhandlung wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 3000 Mark. Der Staatsanwalt hatte 7 Monate Gefängnis beantragt. Der An-

geklagte war von einem Düsseldorfer Kaufmann mit dem Verkauf eines in Gelsenkirchen gelegenen Hausgrundstückes betraut worden. In Verfolg der Verkaufsverhandlungen hat er betrügerische Nachschaffungen verübt, durch die der Auftraggeber um erhebliche Summen geschädigt worden ist. Das Gericht hatte nur einen Verurtheilung als zweifellos erwiesen erachtet.

Düsseldorf, 1. Febr. Im November war der 29-jährige Buchbinder Heinrich Meyler aus Wehlar vom hiesigen Schöffengericht wegen 33 schwerer Diebstähle, die er in vielen Städten, darunter in Düsseldorf, Bonn, Königs- winter und Wiesbaden ausgeführt hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt worden. Alle diese Diebstähle hatte Meyler verübt, indem er sich an Hausfass- den emporarbeitete, in Einzelschlössern sogar von Baumwurzeln in offenstehende Fenster schwang. Niets war Meyler auf seinen Vertheilungen mit Schusswaffen versehen. Die Beute, die er bei seinen Einbrüchen, die theils in die In- stallationszeit zurückreichen, machte, wurde als Varenbestand einem ansehnlichen Zinwelge- schäft genügen. Meyler hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Er war der Meinung, er müsse wegen fortgesetzter Handlung, also milder bestraft werden. Während der Verhandlung vor der großen Strafkammer schwieg sich der Ange- klagte, der von mehreren Schulpeuten gefesselt vorgeführt wurde, hartnäckig aus. Die der Gerichtsspligdiater ausführte, ist Meyler geistig vollkommen normal. Berufung habe er nach Art der Verurtheilten wohl nur eingelegt, meinte der Sachverständige, um eine angenehme Unterbrechung seines eintönigen Lebens im Zuchthaus zu haben. Gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes wurde die Berufung Meylers nach sehr kurzer Beratung verworfen. Das Urteil des Vorsitzenden bleibt in vollem Um- fange bestehen. Erst nach der Beschlußverfän- dung fand Meyler seine Sprache wieder: „Ich lege Revision ein!“ Daraus mißte Meyler einen Formfehler finden. Ob einer vorhanden ist, erscheint zweifelhaft.

Münster, 2. Febr. (Die Theaterunion Münster-Dösnabrück.) Bei einem Besuche der Verwaltungswissenschaftlichen Seminars der Universität Münster in Dösnabrück ging der Dösnabrücker Oberbürgermeister Dr. Gaertner auch auf die Verhandlungen zur Bildung einer Theater-Union Münster-Dösnabrück ein. Dr. Gaertner erklärte, daß er entgegen den Meinungen Münsterischer Zeitungen persönlich mit Oberbürgermeister Dr. Sperlich-Münster Rücksprache genommen habe, wobei eine amtlich Vorbeirathungen beschloßen sei. Wie der Oberbürgermeister weiter mittheilte, soll von Dösnabrück aus ein weiterer Schritt getan werden um doch noch zu einem positiven Ergebnis zu kommen. Durch die Union soll die Hebung des Niveaus der eigentlichen Theaterleitung und eine Schonung der Zuschüsse in beiden Städten für den Theatembetrieb erreicht werden.

Bielefeld, 2. Febr. (Die Rehle durchschnitten.) Der Arbeiter Heinrich B. in Brackwed durchschnitt sich die Rehle mit einem Rasiermesser und verblutete. — An Brandwunden gestorben ist in Gütersloh der 10 Jahre alte Fabrikarbeiter Gulsmann, der in der Fabrik Rufenstroth in einen Senfbottich mit kochendem Wasser stürzte.

Paderborn, 1. Febr. (Die Stadt um 970 Mark betrogen.) Vor dem erweiterten Schöffengericht Paderborn hatte sich gestern der städtisch Angestellte Josef Mikus aus Paderborn wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung öffentlicher Gelder zu verantworten. Mikus hat seit dem Jahre 1923 fortgesetzt städtisch Gelder unterschlagen, indem er Anweisungen über zu zahlende Unterschlagungen an Rentner und Kriegsbeschädigte auf Namen ausstellte, die gar nicht existierten. Die Anweisungen versah er mit dem Namen eines Stadtmispektors, des zuständigen Deserenten, des Oberbürgermeisters oder des Bürgermeisters. Die Fälschungen sind ihm so gut geglückt, daß selbst der Oberbürgermeister im Zweifel war, ob die Unterschritten auf den gefälschten Anweisungen von ihm seien oder nicht. Das veruntreute Geld — es handelt sich insgesamt um 9700 Mark — hat Mikus in leichsinziger Gesellschaft, aber immer außerhalb Paderborns, durchgebracht. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete: „Der Angeklagte wird wegen intellektueller Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu 18 Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Angeklagten wird die Fälligkeit zur Befriedigung öffentlicher Forderungen auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.“

Gäste, 2. Febr. (Vohnheit in der Weis-
schiffahrt). In dem Vohnheit in der Weis-
schiffahrt wurde folgender Schiedsspruch gefäl-
Das Abkommen vom 26. April 1927 wird m-
der Wabgabe wieder in Kraft gesetzt, daß die
Monatslöhne für alle Klaffen vom 1. Febr. 1928
ab um 6 Prozent erhöhen. Der Anstalts-
für verheiratete Matrosen und Geizer beträ-
statt 10 Prozent jetzt 12 Prozent. Das Abfor-
men ist unfandbar und kann von da ab mit ei-
monatiger Frist gekündigt werden. Erst-
keine Kündigung, so läuft es jeweils 3 Monna-
weiter mit der gleichen Kündigungsfrist. 1928
Ertkündigungsfrist läuft bis am 7. Februar 1928

Großenlimburg, 2. Febr. (Vom Auto überfahren und getötet.) Auf der Hagener Straße in der Nähe der Villa Ribbert wurde ein junger Mann von hier, der 19jährige Kaufmann August Kersten, von einem schweren Personenkraftwagen überfahren und fürchtbar zugericht-

Die Insassen des Wagens, die zweifellos dem Vorfall bemerkt hatten, fuhren in voller Geschäftigkeit davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Der sofort zur Unglücksstelle eilende Arzt konnte nicht mehr viel retten; der Schmerzerkrankte verschied bereits auf dem Wege zum Krankenhaus. Das Auto konnte noch nicht ermittelt werden.

Vermaße, 1. Febr. (Ein lang gesuchter Verbrecher gefast.) Der von der Staatsanwaltschaft und Polizeiverwaltung in Elmburg a. d. L. wegen schweren Einbruchdiebstahls stredfriesch gesuchte Tismenast konnte hier von zwei Polizeibeamten verhaftet werden. Bei seiner Ueberführung zur Wache unternahm er auf der Vennbrücke plötzlich einen Fluchtversuch, trotzdem er durch Schredfriesch auf das Gefährlichkeits seines Beginnens aufmerksam gemacht wurde. Er versuchte, das andere Vennueuer zu erreichen, doch wurde er in der Nähe des Elektrizitätswerks gefast. T. nannte sich auch Dolged und Franz Schwarz. Der bei ihm vorgefundenen Auslandspsch, der in Alstena ausgefist worden war, lautete auf den Namen Schwarz - Charlottenburg. Ein Schwiagerlohn der Familie bei der T. einbestet wurde, besast seine Papiere die T. entwendet hatte. Auf seinen Antrag nach der Auslandspsch nach Dänemark ausgefist worden. T. wurde in das Gerichtsgefängnis nach Jerslohn gebracht.

Köln, 2. Febr. Die Köln. Zig. meldet: Unmittelbar nachdem Peter Limbourg seine für ihn verhängten Aussagen gemacht hatte, beobachtete der überwachende Kommando-Mann der politischen Abteilung, wie Dr. Joseph Limbourg seinem Bruder in aller Heimlichkeit zwei dicke Pakete Bannnoten zusteckte. Es waren im ganzen 20 000 Mark. Diese außerordentlich verhängnisvolle That veranlaßte den sofort erteilten Befehl der politischen Polizei, entsprechende Maßnahmen zu treffen und die Ausgankstheuren des Saales so zu besetzen, daß Peter Limbourg nicht mehr aus dem Saal hinaus konnte. Der Polizeikommissar veranlaßte nun die Zurückgabe des Geldes an Dr. Joseph Limbourg, der es während in seine Aktentasche steckte. Maßgebend für die Entlieferung des Peter Limbourg in das Gefängnis war lediglich seine offensivere Fluchtsucht. Verdunkelungsgesahr bestand nicht, da so der Tatbestand vor aller Öffentlichkeit klargelegt war. Die Inhaftnahme rechtfertigt sich auch umfänglich als Peter Limbourg unverheiratet ist, weil Vermögen hat und große Beziehungen in Luxemburg sein eigen nennt. Vorgelesen hat nun Dr. Joseph Limbourg 100 000 Mark als Sicherheitsleistung für die vorläufige Freilassung seines Bruders angeboten. Die maßgebenden Behörden haben es aber abgelehnt. Peter Limbourg frei zu lassen, weil gar keine Zweifel besteht, daß er ungeachtet einer hinterlegten Sicherheit sofort ins Ausland flüchten würde, wo man seiner nicht mehr habhaft werden kann, weil er jenseits der deutschen Grenzen im Westen unter der Behauptung, es liege

Sänger und Turner beim Deutschen Turnfest

Die Deutsche Turnerschaft hat in einem Rundschreiben an die Kreise, wie dem Deutschen Sängerbund geschrieben wird, den Wunsch ausgedrückt, es möchten die Turnersänger bei nächsten Deutschen Turnfest in Köln sich zusammenfinden, um dort gemeinsam Festspiele und vaterländische Lieder zu singen.

Damit hat eine lange Entwicklung, die sich in einzelnen Kreisen der Deutschen Turnerschaft deutlich bemerkbar machte, eine bestimmte Richtung eingeschlagen. Deutsches Lied und deutsches Turnen sind als weientliche Kulturträger nahe verwandt, und nichts liegt näher, als das Lied in den Dienst des Turnens und Wanderns zu stellen. In vielen Bezirken bestehen bereits seit Jahren Gesangsabteilungen der Turnvereine, die ihren Aufgaben durchaus gerecht werden. Nunmehr wird die systematische Erfassung der Turnereigener angestrebt.

Der Turnerverein angeregt. Im weitesten scheinen diese Bestrebungen in Bayern gegeben zu sein. Der Bayerische Turnbund hat den Chormeister des Turnvereins (Schwabach), J. Sch., beauftragt, die Sängerriegen in Bayern zu einer Organisation zusammenzuschließen. Das Ziel der Vereinigungen ist: „das Gesellschaftsleben und die Veranstaltungen im Turnleben auszubauen und die deutsche Chor- und Turnerei nach einheitlichen Sätzen zu pflegen“. Jede Sängerriege in Bayern muß der Organisation angehören. In sechsmonatlichen Satzungen geben die Hoffnungen einer erzieherischen Arbeit. Ein eigener Musiksaal beschäftigt sich intensiv mit den gesanglichen Problemen, die hier in der eigenartigen Lage des Turnersingens zu lösen sind. Die Sängerriegen wirken erstmalig beim Vardisden Turntag in Nürnberg Anfang März mit. Für die Turnfest in Köln ist als Gesamtschorn ein Turnerchörchor von Leiterer und der bekannt. Chör-„Frühling am Rhein“ von Simon V. bestimmt. Man beabsichtigt, die Organisation der Turnersänger auch in anderen Kreisen in Deutschen Turnerschaft auszubauen.

Der Deutsche Sängerbund, die umfassende deutsche Chororganisation, der fast 14 000 Chöre vereint angehören, sieht dieser Entwicklung mit großem Interesse entgegen, zumal eine große Anzahl dieser Sängerriegen seit langem dem Deutschen Sängerbund angeschlossen ist. Eine systematische Durchführung der Idee würde die Bedeutung des deutschen Liedes von außerordentlichem Werte sein. Natürlich ist der Zusammenschluß der Sängerriegen nicht als selbständiges Gebilde, sondern im engen Anschluß an den Deutschen Sängerbund gedacht. Wir hoffen so für die beiden großen deutschen

ein politisches Verbrechen vor, bestimmt nicht
ausgeliefert werden würde.

Adln, 2. Febr. (Wegen Spionageverdacht verhaftet.) Der Kaufmann Giesbert Zuber aus Eberfeld, der vor dem Kriege bei der Krupp'schen Germania-Werke tätig war und später die Waffenfabriken im Auslande vertrat, wurde von der politischen Polizei in Adln unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er hatte in den letzten Monaten mehrere Reisen nach Wien und Paris unternommen. Daberi wurde er in das Untersuchungsgefängnis Adln eingesteuert.

Möln, 2. Febr. (Selbstmord aus Schwermut.) Ein lebiger junger Mann gegen Ende der zwanziger Jahre war sich vor den von Hohenstriden nach Eürich fahrenden Schnellzug der Rheinfurhahn und wurde fast bis zur Unkenntlichkeit verthümelt. Ein bei ihm gefundener Brief bezeugt, daß er freiwillig aus diesem Leben scheide. Der junge Mann war in einem Hohenstriden's Werk beschäftigt. Da sonstige Gründe nicht bekannt sind, die den Lebensmüden zur Veranlassung haben können, wird Schwermut angenommen.

Krefeld, 2. Febr. (Freie Preßung.) Der an der holländischen Grenze wohnende H. Strepen hatte sich beim Krefelder Hauptzollamt gegen das Rasseifehmgelbes beklagt, wozuf er eine empfindliche Geldstrafe genommen wurde. Die Geldstrafe besahte er nicht, dagegen wandte er den Strafbefehl für Erpressungen. Er wußte sich damit an verschiedene Firmen, mit denen wahrscheinlich Geschäft gemacht hatte, um zu ihnen Geld zu erpressen. In einem Falle für 4000 Mark erhalten. Diese Handlungen werden für ihn wohl noch ein böses Nachspiel haben.

Waldern, 2. Febr. (100 Jahre „Niederber-
nische Landeszeitung“.) Die hiesige „Niederber-
nische Landeszeitung“ begeht die 100jährige Fei-
er ihres Bestehens durch einen Festakt im Verlag
haus, an welchem eine Reihe von Persönlich-
keiten des öffentlichen Lebens teilnehmen. 2
Vundbruderkerei von V. H. Schaffrath, in dem
Verlag die „Niederberneische Landeszeitung“
scheint, wurde 1770 gegründet. Im Jahre 1870
wurde das Verlagsunternehmen angeschlossen

Spener, 2. Febr. (Vorträge des Generals von Lettow-Vorbeck im besetzten Gebiet von Kamerun.) Unter Bezugnahme auf einen amtlichen Zwischenfall, der sich gelegentlich eines Vortrages des deutsch-afrikanischen Truppenführers von Lettow-Vorbeck in Spener ereignet haben soll, wurde der Regierung in Spener von den Vorstehenden der Internationalisierten Rheinlandskommission mitgeteilt, daß alle Vorträge des Lettow-Vorbeck im besetzten Gebiet untersagt werden, da sie geeignet seien, die Sicherheit und Würde der Besatzungstruppen zu gefährden. In angebliche Zwischenfälle hatte der Nachprüfungsamt durch die hiesigen französischen Stellen die gleichen Grund zum Einschreiten gegeben.

Erler, 2. Febr. (Neue französische Gemein-
toten im besetzten Gebiet.) Nach einer Meldung
aus Wittburg ist die dortige Pfadfindergruppe
die bereits seit Jahren besteht, nämlich von
Franzosen verboten worden. Die drei Führer
sollen vor ein Kriegsgericht gestellt
werden.

Carl Bleibtreu,

der bekante Schriftsteller, der in Vöcklabruck
herb, ist, spielte eine führende Rolle im öster-
reichischen Naturalismus. Er gewann zuerst die
Aufmerksamkeit durch seine Schachliteratur, die
ihm den Ruf eines Meisters der Schachliteratur
brachte. Er veröffentlichte eine Reihe von
Büchern über Schach, die in der Schachwelt
bekannt wurden. Er war auch ein hervorragender
Schachspieler und gewann mehrere Schachturniere.
Er veröffentlichte auch eine Reihe von
Büchern über Schach, die in der Schachwelt
bekannt wurden. Er war auch ein hervorragender
Schachspieler und gewann mehrere Schachturniere.
Er veröffentlichte auch eine Reihe von
Büchern über Schach, die in der Schachwelt
bekannt wurden. Er war auch ein hervorragender
Schachspieler und gewann mehrere Schachturniere.

In Kopenhagen ist der Krebsforscher Professor Johann Fibiger, der im Jahr 1927 den Nobelpreis für Medizin erhielt, im Alter von 60 Jahren nach einer Magenoperation gestorben.



Spaniens berühmtester Schriftsteller Blasco Ibanez, ist nach schwerer Krankheit in Italien gestorben, wohin er durch Fieber de Rivera verbannt wurde. Ibanez schrieb das deutschfeindliche Fegebuch „Die apostrophischen Reiter“, das auch verfilmt wurde.

numbered 2

Neue Pläne
Berliner und
die Meduna ver-
in Wormünde e-
einem Flugzeug,
ber mit dem Aze-
nach dem Modell
E. 1230" demnach
Franzosenflug
Meduna entsprich-
sagen. Immerhin
teflungsanwerke
größtenteils
aus erler Anlei-
sewerkern die bei-
Verkehrs-Flugzeu-
gen, das sich bei
dem Ocean gema-
größere Lieberfe-
Garantie einer g-
zu fliegen. Solch-
genus in der T-
s hätte eine solch-
tischen Wert, a-
genen America-
ren kann. Auf d-
Lieberfeiflungs-
getheil sein wür-
sefwerke erklärt,
Jahren den groß-
viele Vorbereitun-
teit umlegen in
Mit dem Van der
Einfchwerte in

Der Telepho
Amerika, der von
Rabel, von Engla
findet, wurde jet
sprach wurde
Außenminister,
dem amerikanisch
Kesslog, geführt.
minister drückte i
aus, daß die all
schen den Liebe
Staaten durch d
mündliche Verstä
den mögen, w
seiner Freude d
dem niederländi
seines Außenmi
direkter Ansprach

Page

Zur C
 Zu einem
 tingent der Ge
 das Reichsbernä
 mitgeteilt: Der
 des Mißbrauchs
 eingehenden K
 eine Reihe von
 hat. Infolgebei
 Firmen, die sic
 schaffst hatten,
 gungen aufges
 das Kontingen
 berinen Einstu
 Reichsbernäbrun
 tingent durch
 Auf Grund de
 gestellt, daß di
 fuhr zu niedri
 nister zog dahi
 daß jetzt wied
 beträgt.



Und
 sellen
 vierteil
 Trinte,
 zum er
 in sein
 Aufsat
 nicht
 Vormi
 verdien
 Freize
 ser Son
 Karnie
 auch a
 es and
 weil e
 schwe
 heimg
 melle.
 Berlin
 als R
 quickt
 das k
 Rähle
 „Se
 seinen
 seinen
 Boi
 sein
 abend
 schritt
 Sie h
 am k
 Rech
 den I
 Sie
 gerat
 golde

Bestimmt nicht
Spionageverbrechen
Erst kürzlich war
in Köln unter
erhalten. Er hatte
einen Koffer mit
Dokumente wurde
als Koffer eingek
gegen Ende der
den von Mord
Schneidung der
bis zur Unkennt
ihm gesandte
aus diesem Leben
in einem Mord
sonstige Gründe
sind nicht einzu
Schwermut an
(Erfassung.) Der
gehörte G. Krop
Gauptkommandant
ist, worauf er in
genommen wurde
dagegen b
lungen. Er wurde
men, mit denen
er hatte, um von
einem Koffer zu
Handlungen we
Nachspiel haben
Jahre „Niederke
die 100jährige Fe
schaft im Verlaß
von Persönlichk
teilnehmen. Di
hoffentlich, in de
Vandesscheidung
ist. Im Jahre 188
men angeklagt.
träge des Genera
Gebiet von
auf einen ange
gelegentlich ein
familiären Trup
in Spener erge
ung in Spener v
erten Rheinlan
die Vorträge
Gebiet unterfuch
die Sicherheit
zu gefährden. D
bei Nachprüfung
den Stellen die
ten gegeben.
trauzliche Gemal
nach einer Medun
Blutbildungsgrup
ist, nämlich von
Die drei Führer
sgerichtet gefell
Turnen.
Kriegs geplant.
erschaft und Deu
tliche Zusammen
Verschaft
ren.
der in Locarno g
ende Rolle im deu
ernann zuerst eine
nchbildungen. Aus
hervorgehoben: in
Studien behandelt
A. und Geistesge
riedrich H. Krop
a. Meibitrua mit
den Schriftsteller, e
de. Sein Vater war
der Georg Meibitru
leidsträger.
der Krebsforstet
r, der im Jahre
erhalten. In
einer Magenoperat
der Verbannung
1.
ter „Kriegsfeind
schwerer Krankhe
er durch Primo
de. Dances schrieb
uch. Die ap. ap.
verfilmt wurde.

Aus der Welt der Technik

U. dersee-Verkehrs-Flugzeug.

Neue Pläne der Heinkelwerke.

Berliner und Mecklenburger Blätter hatten die Meldung verbreitet, daß die Heinkelwerke in Warnemünde erneut in diesem Jahre mit einem Flugzeug, das unter Ausnutzung der bis her mit dem Aorenflug gemachten Erfahrungen nach dem Modell des verunglückten Flugzeuges „D. 1220“ demnächst gebaut werden solle, einen Transoceanflug unternehmen wollten. Diese Meldung entspricht zwar nicht genau den Tatsachen. Immerhin hat aber der Leiter der Heinkel-Fingagewerke einen ähnlichen, allerdings großzügigeren Plan. — Wie man zuverlässig aus erster Quelle erfährt, besteht bei den Heinkelwerken die bestimmte Absicht, ein Uebersee-Verkehrs-Flugzeug mit mehreren Motoren zu bauen, das sich den Witterungsverhältnissen auf dem Ozean gewöhnen zeigt und instand ist, größere Ueberseeflüge regelmäßig und unter Garantie einer größeren Sicherheit als bisher zu fliegen. Sollte der Bau eines solchen Flugzeuges in der Tat zur Zufriedenheit gelingen, so hätte eine solche Ozeanüberquerung auch praktischen Wert, was man von den bisher gelungenen Amerika-Euro-Flügen ja nicht behaupten kann. Auf die Frage, wann ein solches Uebersee-Flugzeug von den Heinkelwerken fertig gestellt sein würde, hat der Inhaber der Heinkelwerke erklärt, daß er glaube, in 1½ bis 2 Jahren den großartigen Plan, der naturgemäß viele Vorbereitungen erfordert, in die Wirklichkeit umzusetzen und das Flugzeug fertigzustellen. Mit dem Bau des Uebersee-Flugzeuges wollen die Heinkelwerke in den nächsten Monaten beginnen.

Telephonverkehr Holland-Amerika.

Der Telephonverkehr zwischen Holland und Amerika, der von Holland nach England durch Kabel, von England nach Amerika drahtlos stattfindet, wurde feierlich eröffnet. Das erste Gespräch wurde zwischen dem niederländischen Außenminister, De laet, van Blokkland, und dem amerikanischen Staatssekretär des Außen, Kellogg, geführt. Der niederländische Außenminister drückte in seiner Ansprache die Hoffnung aus, daß die alten herzlichen Beziehungen zwischen den Niederlanden und den Vereinigten Staaten durch das neu in Gebrauch genommene mündliche Verständigungsmittel noch enger werden mögen, während Staatssekretär Kellogg seiner Freude darüber Ausdruck gab, als erster dem niederländischen Volke durch Vermittlung seines Außenministers seine herzlichen Grüße in direkter Ansprache übermitteln zu können.

Wirtschaft u. Handel

Zur Gefrierfleischfuhr.

Zu einem Artikel über das Zollfreie Kontingent der Gefrierfleischfuhr, der sich gegen das Reichsernährungsministerium richtete, wird mitgeteilt: Der Enquete-Ausschuss hat die Frage des Mißbrauches der Vergünstigungen einer eingehenden Kontrolle unterzogen, wobei sich eine Reihe von Mißständen herausgestellt hat. Infolge dessen wurde gegen eine Reihe von Firmen, die sich ungerechtfertigte Vorteile verschafft hatten, der Ausschluss von den Vergünstigungen ausgesprochen. Im Jahre 1925 wurde das Kontingent fastgültig entsprechend der bisherigen Einfuhr, d. h. auf 102.000 Tonnen. Der Reichsernährungsminister erhöhte 1926 das Kontingent durch Verordnung auf 120.000 Tonnen. Auf Grund der letzten Reichsbeschluss wurde festgestellt, daß die Reichsbeschlüsse durch die große Einfuhr zu niedrig gehalten wurden, und der Minister zog daher seine Verordnung zurück, so daß jetzt wieder das Kontingent 102.000 Tonnen beträgt.

Aus aller Welt

Der Skandal Bergmann.

„Zwan der Zweite, ein zweiter Antisfer.“

Zu dem Berliner Schwindelskandal Bergmann und Genossen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: „Der Stein gegen Bergmann brachte offenbar einer seiner Angestellten, ein früherer Chauffeur, ins Rollen, der von Bergmann entlassen worden war, nachdem er drei Jahre lang dort gearbeitet hatte. Am 2. Januar d. J. erhielt Bergmann ein anonymes Schreiben, in dem es u. a. heißt:

„Sehr geehrter Herr Bergmann! Als wirtschaftspolitischer Schriftsteller habe ich die Absicht, für einige bedeutende Zeitungen einen Aufsatz zu schreiben mit der Ueberschrift „Zwan der Zweite, ein zweiter Antisfer.“ In dieser Arbeit will ich das mir über Ihre Firma, Ihre Geschäftspraxis, Ihre Person usw. bekannte Tatsachenmaterial verwenden. Ich bin bereit, Ihnen das Nichtveröffentlichungsrecht dieser sensationellen Arbeit zu verkaufen, wenn Sie bis zum 1. Januar 1900 Mt. unter der Chiffre S. D. S. postlagernd Postamt Berlin W. 9 in Pachtentwendung einsenden. Hochachtungsvoll, ein Kenner.“

Schwohl Bergmann die Angelegenheit durch einen Privatdetektiv untersuchen ließ, gelang es dem Privatdetektiv, den für ihn bestimmten Brief unangefochten abzuheben. Wegen Bergmann sind jedoch seit dem Jahr 1913 bereits vom Reichsverband der Handelsreisenden Deutschlands laufend Anzeigen bei der Polizei erhoben worden, ohne daß ernstlich ausgeführt werden konnte.

1000 Mark Prämie für Sternquader.

Das Ministerium des Innern hat eine Belohnung von je 50 Pfund Sterling ausgesetzt worden ist, hat sich in Sidney zu einem Sport ausgebildet, dem alle Welt mit Eifer huldigt. Der Preis ist von einem Trakt in Sidney ausgesetzt worden und hat begreiflicherweise den Erfolg gehabt, daß jedermann heute nach dem Nachhimmel Ausschau hält. Obgleich sich schon im vorigen Jahre Sternkundige Leute auf diese Aufforderung hin mit Eifer der Astronomie ergaben, war der Erfolg bis jetzt gleich null.

Skandal bei der Zugspitzbahn A.G.

Auf Grund einer Anzeige des gegenwärtigen Gemeinderates von Reutte verfiel die Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Präsidenten der Zugspitzbahn A.G., Dr. Stern, des Abbürgermeisters von Reutte, Dr. Schreiter, und des Schwagers des Dr. Stern, Hilbert Knittel. Dr. Schreiter und Knittel sind in Untersuchungshaft genommen, während man den Aufenthaltsort Dr. Sterns nicht kennt.

Millionenunterzahlungen eines Nachlasspflegers?

Bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I in Berlin werden, nach dem „Volk-



DIE ECHTEN
VALDA
BONBONS

werden alljährlich
IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN
Menschen zur Erfrischung, Vorbeugung
und Desinfektion der Mundhöhle benutzt.
BEI HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH
SEIT JAHRZEHNEN BEWÄHRT

Erschließlich in Apotheken und Drogerien

Ein Pferd im Flugzeug.

Von dem Partier Flugplatz de Bourget aus wurde der e. Lufttransport eines Pferdes durchgeführt. Die amerikanische Künstlerin Miss Betty Rand bestieg das Flugzeug nach London mit ihrem Pferde „Phantom“. Die Verladung nahm drei Stunden in Anspruch. Der Transport verlief sich reibungslos.

Einkauf einer Fesit in Columbia.

In Palmita (Columbia), stürzte eine vor kurzem errichtete Seifenfabrik ein, wobei sieben Personen getötet wurden.

Kriminalbeamte vereiteln einen Raubmord.

Beamte der Berliner Kriminalpolizei hatten auf einer Streife nach Einbrechern in einer Wirtschaft zwei junge Leute beobachtet, die nichts Gutes vorzubahen schienen. Die beiden führten, von den Beamten verfolgt, nach Pichlenberg und legten sich dort auf die Lauer. Als ein Kassenbote vorbeikam, sprangen die beiden Burichen auf ihn zu, um ihn niederzuschlagen. Im nächsten Augenblick faßten die Beamten zu und machten die Verbrecher unschädlich, die geladene und entlieferte Revolver bei sich hatten. Vor dem Raubbezernat standen sie ein, den Ueberfall auf den Kassenboten, der stets größere Summen bei sich trug, seit langem geplant zu haben. Die Verhafteten sind zwei 20 Jahre alte Jüriorenabkömmlinge.

Baugeldbesetzung bei der Wohnungsfürsorge.

Bei der Wohnungsfürsorge-Gesellschaft der Stadt Berlin ist die Anzeig eingegangen, daß eine Baufirma unzulässige Geschäfte mit einem städtischen Beamten getätigt hat. Ein juristischer Referent der Wohnungsfürsorgegesellschaft wird beauftragt, dauernd Gelder von der Baufirma angenommen zu haben. Der Beamte ist vom Dienste suspendiert worden. Er bestritt, sich irgendwelche Unrechtmäßigkeiten zuschulden kommen lassen zu haben.

Großer Pelzwarendiebstahl.

In der Nacht drangen Einbrecher in der Fersalemer Straße in Berlin nach Durchbrechung mehrerer Wände in das im fünften Stock liegende Lager eines Pelzkonfektionshauses und stahlen Pelze im Werte von 50.000 Mark.

Einkauf einer Treppenhausewand in einem Neubau.

In Neufölln stürzte in dem Neubau eines Gymnasiums eine Treppenhausewand im Dachgeschoß aus bisher noch unbekannter Ursache zusammen und durchschlug die Mafkade des darunterliegenden Stockwerkes. Ein Maurerlehrling wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verstarb.

Die „Bluterkrankheit“ heilbar

Ein neuer wichtiger Erfolg der klinischen Medizin.

Der modernen wissenschaftlichen Medizin ist es in den letzten Jahren gelungen, manche Krankheit vom Schreckenspeist der Unheilbarkeit zu befreien. Vor einiger Zeit hat die Wadler Universitätsschule den medizinischen Fakultäten und Gesellschaften des Auslandes mitgeteilt, daß zwei spanische Ärzte, Dr. Elbigni und Dr. Flopiz, nach jahrelanger, mühevoller Arbeit endlich auch die wahre Entstehungsursache der „Haemophilie“, allgemein bekannt als „Bluterkrankheit“, gefunden und zugleich ein Verfahren zur raschen und durchgreifenden Heilung erprobt haben. Der neue Erfolg ist besonders hoch zu werten, denn gerade dieses Leiden zeigt außerordentlich gefährliche Folgeerscheinungen, die um so unheimlicher und verhängnisvoller sind, als es in eigentümlicher Weise erblich ist; und obwohl sich die Wissenschaft bereits seit über hundert Jahren mit ihm beschäftigt, gelang es ihr zwar mit der Zeit, die äußeren Symptombescheinigungen zu erkennen, die eigentlichen, tiefer liegenden Ursachen jedoch blieben für bis vor kurzem unbekannt.

Der „Bluter“ steht dauernd in Lebensgefahr. Die geringste Verletzung eines Blutgefäßes, eine kleine Schnittwunde, z. B. die Wundblutende eines ausgelegenen Zahnes, genügt, um bei ihm unstillbare Blutungen hervorzurufen, die sehr häufig zu tödlicher Verblutung führen. Oft entstehen auch von selbst in irgend einem Organ, zumeist in der Nase oder Lunge, oder im Magen oder Darmstystem heftige Blutlässe, so daß der Unheilliche immer zwischen Leben und Tod schwelbt. Die Gefahr ist in der Jugend am größten und nimmt mit dem Alter ab. Dieses unheimliche Leiden vererbt sich in selbstamer, merkwürdiger Weise: Die Kinder männlicher Bluter bleiben von der Krankheit verschont, dagegen kommen die Töchter eines Bluters, die selbst also keine Bluter sind, stets wieder Bluter.

Die Blutungserscheinungen bei den Haemophilen sind sehr charakteristisch. Sie können mit den gebräuchlichen Stillungsmitteln (Haemostyptika) nicht zum Stillstand gebracht werden und tagelang fortauern. Dabei wird das ausfließende Blut immer heller und wässriger, der Kranke verliert seine Farbe, und die Gesichtszüge fallen ein. Entweder führt die wachsende Erschöpfung zu einer tiefen Ohnmacht und dann bald zum Tode, oder aber sie schwächt die Herzaktivität derart, daß die Blutungen von selbst aufhören. Man unterziehtel also die tödlich endende Verblutung von der Blutung, wo es der ärztlichen Kunst zwar meist gelang, durch Anwendung herzanregender Mittel (Kampferinjektionen) das aufs höchste bedrohte Leben zu retten, doch steigern überhandnehmende Fälle die Gefahr bei der Wiederholung.

Es gab tatsächlich bis in die jüngste Zeit hinein kein einwandfreies und zuverlässiges Heilmittel gegen die Bluterkrankheit. Vielleicht würde man ein solches in absehbarer Zeit auch noch nicht gefunden haben, wenn nicht den beiden bereits erwähnten spanischen Ärzten ein Analogieschluß die Entdeckung der eigentlichen Ursachen ermöglicht hätte. Den beiden Forschern war zunächst aufgefallen, daß nicht allein die Blutungserscheinungen bei der Sforbfrankheit, sondern der Haemophilie sehr ähnlich sind, sondern daß überhaupt das gesamte Symptombild beider Leiden ein verwandtschaftliches ist.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(14. Fortsetzung.)

Und Boigt telephonierte. Ihm war in der letzten Zeit selten so wohl gewesen, wie gerade jetzt. Das Hungerjahr der Bauern, das waren die drei Monate vor der Ernte, hatte er empfindlich gespürt, aber morgen würden zum ersten Male wieder seit langem drei bis vier Hunderter in seinen Händen hängen bleiben. Das war wieder mal ein Aufatmen. Das war schnell und mühelos verdientes Geld. Aufatmen! So zwischen elf und eins, vier Monatsgehälter verdienen! Das war Soche. Sollte ihm einfallen, in seiner Freiheit Futter zusammenzufahren für einen Gaul, wie dieser Sohr tat und für einen Zentner Hafer den Bauern am Sonntag ernten heißen. Nicht für 'ne Ziege! Nicht für 'n Kariakel, geschweige für ein Pferd. So dumm. Es ging auch anders rum und war immer noch gegangen. Und weil es anders ging, würde heute abend einer geschweppert und weil es immer noch gegangen war, würde noch einer geschweppert und weil es auch weiter gehen würde, wurde erst heimgegangen, wenn der Mond verkehrt am Himmel baumelte. Und das war ausgemacht: Riti Stiebelitz, die in Berlin-K., Cobarett „Racke Hand“, Neue Friedrichstr. 230, als Rita Okahoma jeden Abend hingebungsvoll Chansons quiekte und aufopferungsvoll zum Seit animierte, bekam das längstverprochene tolleidene Stiftolekt, und wenn alle Nächte plakten.

„So wahr ich ein Ehrenmann bin,“ so hatte Alois Boigt seinen Vorleser bekräftigt. „Und wann hält ein Ehrenmann seinen Vorleser nicht?“

Boigt war schon dreiviertel bezech, da hatte Sohr erst sein Tagespensum absolviert. Es war gegen zehn Uhr abends, als er, von Hingelmann kommend, den Hof überschritt. In Frau Kadens Arbeitszimmer brannte noch Licht. Sie hatte die Vorhänge zuzuziehen vergessen. Sohr sah sie am Schreibtisch sitzen. Sie schien zu rechnen. Aber die Rechnung schien nicht zu stimmen, denn sie stützte ab und zu den Kopf in die Hand und sah verloren vor sich hin.

Sie hatte ein feines Profil, einen kleinen Mund und eine gerade Nase. Vom Lichtschein strahlte ihr blondes Haar golden.

Sohr stand lange in Betrachtung verfunken, dann aber ging er doch nach seiner Kammer. Morgen war wieder ein Tag, der zur Arbeit rief und keine Mutter schon hatte ihm gelehrt: Früh zur Ruhe und früh aus dem Bett, das ist die Weisheit der Alten und Gelunden. Im Türhahmen blickte er noch einmal zu dem hellereuchteten Fenster hinüber. Da sah er, wie sich zwei Arme auf die Tischplatte legten und ein blonder Kopf auf die Arme sank.

„Das kenne ich,“ nickte Sohr vor sich hin. „Wie ich das kenne! Tränenvolle Nächte, die lorgenwollen Tage beschließen und kein Mensch, der dir zur Seite steht — arme Carla Kaden.“

Am anderen Morgen — eine halbe Stunde vor der Zeit schon — humpelte Hingelmann durch das Tor und gerade auf den Vierbeinfall zu. Das war noch nie vorgekommen seit siebenundvierzig Jahren. Sein erster Weg war immer nach seinem Knecht gewesen. Das ging vor, dann erst kam alles andere.

Die Knechte empfingen ihn lachend, mit faulen Wizen und üblem Spott. Hingelmann aber ließ sie reden. Er lachte Sohr.

Der aber war schon fertig mit Puhen und sah drüben in der Remise die Mähmaschine nach, die er heute zu bedienen hatte. Er war nicht wenig verwundert, den Alten zu sehen.

„So zeitlich schon, Hannjörg?“

„Ich muß dir was sagen, Sohr.“ Auf seinem Gesicht standen Angst und Besorgnis.

„Ist was mit Fintink passiert?“

„Behüte Gott, nein! Dem Fohlen geht's gut.“

„Und was ist außerdem noch wichtig?“

„Der Weizen am Steinauer Weg, der heute am Halm verkauft werden soll.“

„Hast schlecht geträumt, Hannjörg.“

„Ne, Sohr, wenn ich dir sage. Der Boigt hat es gestern in der Schänke erzählt.“

„Der was besoffen! Ich glaub's nicht. Das gibt's ja nicht, das ist ganz ausgeschlossen.“

„Sohr, Sohr — wenn du dich nur nicht irrst. Auf Fintinkschlag ist schon manches möglich gewesen, wenigstens hat es der Boigt möglich gemacht.“

„Hannjörg, geh' deine Schweine füttern. Man hat dir einen aufgebunden.“

„Ich hab' ja noch Zeit,“ sagte Hingelmann und setzte sich auf einen Flus, der an die Wand gelehnt stand. Er begann Sohr vorsichtig zu bearbeiten. „Du darfst dem Boigt alles glauben, was er sagt,“ begann er, „nur wenn er etwas Gutes sagt, ist es nicht unbedingt nötig, daß du es glaubst. Du kennst ihn nicht, die Frau kennt ihn nicht, die anderen

kennen ihn nicht, ich aber weiß, was er für ein Windhund ist.“

„Ausgerechnet du, Hannjörg.“

„Ja, ich! — Siehst du, die Frau ist im Haus oder Garten, die anderen sind auf den Feldern und ich bin nie im Garten und nie auf dem Feld. Ich bin der einzige, der sieht, was den ganzen Tag über auf dem Hofe geschieht. — Wenn der Boigt nicht bei der Frau einen Stein im Brett hätte, weil er im Kriege der Burche ihres Mannes war, hätte ich schon manchmal geräupert, wenn ein Sack Getreide zur Hintertür hinausgetragen wurde. Ich leb's und bin still.“

„Nimm mir's nicht übel,“ Hannjörg, aber das ist eine Gemeinheit! Wie kannst du zusehen, wenn jemand stiehlt? Wie kannst du still sein, wenn man der, die dir Arbeit und Brot gibt, das Getreide vom Hofe trägt? Wie kannst du das!“

Da lächelte Hannjörg und faltete gottgegeben die Hände.

„Wie ich das kann? So eine Frage! Ich hab' eben erst was vom Weizen erzählt und das hat mir ein gewisser Sohr auch nicht geglaubt.“ Er schweig eine Weile. Von unten herauf blickte er den vor ihm Stehenden an. „He, du, Mann, kennst du den Sohr? Der kann rechnen, sage ich dir, da staunst du. Der rechnet dir vor, wieviel er in zwei Jahren im Sack hat. Der könnte auch rausfinden, was ein Lump an so einem Objekt, das niemand richtig schätzen kann, gutmachen“ könnte. Aber er tut es nicht. Er verlangt, daß ein alter Krawler, wie ich, sich wegen einem Zentner gemaufter Frucht das Genid bricht. Hiji,“ lachte der Alte, „Hannjörg Hingelmann hat aber nur ein Genid und Frau Kaden hat tausend Zentner Getreide. Hannjörg Hingelmann ist ein armes Luder und Frau Kaden eine reiche Frau. Und Hannjörg Hingelmann ist trumm und ist trumm und lohm und Frau Kaden ist gerade und gesund und steht gerade aus. Und weil die Frau Kaden den Hannjörg Hingelmann mal einen „schleichen Kerl“ genannt hat, kann ein gewisser Sohr nicht verlangen, daß Hingelmann seine schlechten Augen für seine geradeblinde Herrin anstrengt. Uebermähig vertrauen ist genau so 'ne Dummheit, wie gar nicht vertrauen.“

„Schau, Schau — mein Philosoph.“

„S'm. Und jetzt tut der alte Hingelmann das, was du ihm vorhin geheißen hast. Wenn er aber gewiß weiß, ob das mit dem Weizen stimmt, wird er es Sohr wissen lassen. Der kann dann machen, was er will,“ damit humpelte er davon. In seinen schlendenden Augen blitzte es giftgrün. Den Blick kannten alle und gingen ihm aus dem Wege.

(Fortsetzung folgt.)

Das unterirdische Toledo.

Eine vergessene Katakombenstadt.

Nach einer Meldung aus Madrid sind die Nachforschungen nach der Katakombenstadt von Toledo jetzt beendet. Schon seit Jahren wußte man, daß unter dem noch heute stehenden Hause, das vor Jahrhunderten der berühmte Maler El Greco von einer Familie gekauft hatte, sich gewaltige Kellerräume und geheimnisvolle Gänge und Gewölbe erstreckten, von denen man eigentlich nicht allzu viel wußte, abgesehen von dem einen, daß es darin spuken sollte.

Erst in allerneuester Zeit wurde beschlossen, weniger dem Spuk, an den ja kein vernünftiger Mensch glaubte, als den Gewölben nachzugehen. Die Unternehmung, die von dem hiesigen Hause El Greco ausging, förderte merkwürdige Ergebnisse zu Tage. Es stellte sich nämlich heraus, daß sich eine ganze Katakombenstadt darunter befand. Dieser unterirdische Begräbnisplatz besteht aus einem weit verzweigten System von Gängen und Grabkammern, die teils in romanischem, teils in maurischem Stile ausgeführt sind. Anfangs hielt es allerdings ziemlich schwer, Arbeiter zu bekommen, die den Mut fanden, in die unterirdischen Gewölbe hinabzusteigen, weniger der Gespenster wegen, die da unten ihr Wesen treiben sollten, als wegen eines andern viel greifbareren unangenehmen Umstandes: es hatten sich nämlich Schlangen, giftiges Gewürm und schädliche Insekten in Massen dort unten angesiedelt.

Die Nachforschungen wurden zum Schluß aber von Erfolg gekrönt, denn man förderte eine Unmenge kostbarer und geschichtlich wie künstlerisch wertvoller Gegenstände und sonstiger aller Gefäße zu Tage, auch Schmuck und Gebrauchsgegenstände aus Gold und Silber, die da unten zum Teil schon 2000 Jahre gelegen hatten, also noch aus der Römerzeit stammten. Die gesamten Gänge sind nun freigelegt, sowohl die altromischen Begräbnisstätten wie die Gewölbe, die aus der Maurenzeit und aus der spanischen Renaissance stammen. Toledo hat damit einen neuen Anziehungspunkt für die Reisenden aus aller Herren Länder bekommen.

— Raubüberfall auf einen Droschkenträger. In Berlin wurde früh gegen vier Uhr der Kraftdroschkenträger Lehner von seinen fünf jugendlichen Fahrgästen in einer spärlich bewohnten Gegend im Osten Berlins zum Halten gezwungen, worauf der eine dem Droschkenträger einen Revolver auf die Brust setzte und die Herausgabe seines Geldes verlangte. Nach Entwendung der gesamten Einnahme des Ueberfallenen im Betrage von 40 Mark schlugen die Räuber ihr Opfer zu Boden und flüchteten. Sie sind entkommen.

— Die Veruntreuungen bei der Egerer Filiale der Victoria-Versicherung. Die Nachprüfung der Geschäftsführung des nach Unterführung von 40 000 Kronen flüchtig gewordenen Beamten der Filiale Eger der Berliner Versicherungs-Gesellschaft Victoria Franz J. Lischel, ergab die Tatsache, daß dieser seine Firma um insgesamt 200 000 Kronen geschädigt hat. Die Veruntreuungen gehen auf Jahre zurück.

— Die Erde wandert. An der elbischen Grenze hat sich ein Berg aus 100 Meter Länge und einer Breite von 80 Metern in Bewegung gesetzt. Verschiedene Häuser sind zerstört worden. Auch die Bahnlinie nach Basel ist gefährdet. Ein Erdbeben bei der Station Echingen auf der Strecke Basel-Solothurn hat die Bahnlinie verschüttet, so daß der Eisenbahnverkehr für mehrere Tage unterbrochen werden mußte. Die Schnellzüge Paris-Bern werden über Basel geleitet.

— Gendarmen als Raubmörder. In den luxemburgischen Ardennen sind Gerüchte verbreitet, daß in der Gegend von Burg-Reuland im Kreise Malmédy an der belgischen Grenze zwei belgische Gendarmen ein Mädchen ermordet und ausgeplündert haben. Ein junges Mädchen, das einen ziemlich großen Geldebetrag bei sich hatte, hat einen Waldhüter, es durch den Wald zu begleiten. Als die beiden Gendarmen begegneten, übergab der Waldhüter das Mädchen dem Schutz der Gendarmen. Kurz darauf hörte er einen Schuß und konnte, als er zurückkehrte, sich davon überzeugen, wie die Gendarmen sich über die Leiche des Mädchens beugten, der eine von ihnen das Mädchen ausplünderte und das Geld in seinem Stiefel versteckte. Der Waldhüter folgte den Mördern in einiger Entfernung und sah, wie sie sich des Bräutigams des Mädchens, mit dem dieser zusammengetroffen wollte, bemächtigten und ihn festhielten.

— Aufdeckung von Paffschaltungen. Der „Matin“ berichtet, daß die französische und die englische Polizei gemeinsam nach langen Nachforschungen eine Paffschaltungsaffäre aufgedeckt und in Paris drei Verhaftungen, darunter die eines Polen, vorgenommen haben. Ein Russe, der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt sei, sei entkommen. Der Hauptfahndungsfall sei in London gemeldet. Die falschen Pässe sollen besonders an internationale Geschäftsleute und die bei Verkauf worden sein.

— Nach fast 50jähriger Ehe Scheidung beantragt. Es kommt leider immer häufiger vor, daß sich alte Eheleute nicht mehr vertragen. Und zwar nicht nur bei uns. Die Detroit Abendpost meldet aus Chicago: Nach Verlauf einer fast fünfzigjährigen Ehe wollen Fred und Bertha Lehmann sich scheiden lassen, da sie „nicht mehr miteinander auskommen können“. Sie wollen sich in einem Altenheim einkaufen, aber jeder in seinem Alter allein wohnen. Der Richter, dem das Scheidungsgesuch vorgelegt wurde, versuchte die erregten Alten auszuföhnen und sie zu überreden, den noch kurzen Lebensweg

weiter gemeinsam zu beschreiten, aber ohne Erfolg! Ihre Erbsparnisse sollen ehrlich geteilt werden.

Spiel/Sport/Turnen

Kurze Sport-Rundschau.

Der Automobilklub von Deutschland

veranlaßt für seine und die Mitglieder seiner Kartellclubs in der Zeit vom 12. bis 20. Mai 1928 eine Gesellschaftsfahrt über 2000 Kilometer durch die schönsten Gegenden der Tschechoslowakei, Österreichs, des Burgenlandes, Oberitaliens, der Schweiz, sowie Deutschlands. Die Fahrt erfolgt ohne Wertung, jedoch wird den Teilnehmern eine Erinnerungsplakette überreicht.

Weltmeister Gene Tunney

hat jetzt öffentlich erklärt, daß er sich nach seiner ersten Niederlage im Ring vom Sport endgültig zurückziehen wird.

Deutsche Leibesübungen und Amerika.

Der frühere Leiter des Männerturnvereins in Magdeburg, Rektor Stimpel, der an der Universität in Fargo (Dakota) eine deutsche Dozentstelle inne hat, fasste den Plan, eine wissenschaftliche Arbeit über den Stand der körperlichen Beziehung in Deutschland in Angriff zu nehmen. In einer Gegenüberstellung von dem, was in Deutschland auf dem Gebiete der Leibesübungen für die Jugend getan wird und von dem, was in Amerika in der Hinsicht geschieht, soll dieses Werk aufklärend und verbindend wirken. Derselbe Gedanke ist in weitem Maße unter den Führern der amerikanischen Gesundheitsbewegung laut geworden. Auch in Amerika ist man eifrig am Werk, die Volksgesundheit zu heben. Man weiß, daß Deutschland nach dem Kriege in dieser Richtung sehr viel getan hat. Nähere Anhaltspunkte und genaue Angaben darüber besitzt man aber nicht. Die Arbeit, zu der Stimpel von diesen Kreisen aufgefordert wurde, soll vor allem durch statistische Gegenüberstellung der Nachkriegsbestrebungen im Turnen und Sport Anregung für die Weiterentwicklung in Amerika geben.

Der Film

Hörde, 2. Febr. (Deutsches Lichtspiel-Hörde) In der Geschichte der russischen Dynastie spielen Kronen-Diamanten eine wichtige Rolle. Einer von den bekanntesten ist der berühmte Diamant „Der Erlow“, der vielfach geheimnisvoll in Lebensgeschichten eingewirkt hat und immer eine unheilvolle Rolle spielte. In dem neuen Großfilm: „Der Erlow“, der ab morgen in dem „Deutsches Lichtspiel-Hörde“ zur Aufführung gelangt, und der nach der gleichnamigen Operette hergestellt wurde, spielt ebenfalls dieser Stein eine überragende Rolle, bis es endlich der Anwalt der Liebe gelingt, den Mann zu brechen und den Unheilbringer zum Glückbringer zu verwandeln.

Vergnügungen

Hörde, 2. Febr. (Karnaval bei den gemäßigten Sachsen.) Wollen Sie eine muntere und lustige Karnevalsfeier besuchen, so finden Sie sich am Samstag, den 11. Februar, abends 7 Uhr 50 Uhr im Lokale Stümpel, Bennigsdorferstraße ein, denn dort bezieht die Sachsen- und Thüringer-Vereinigung-Hörde, ihre Karnevalsfeier nach der Idee: „Kölner Karnaval bei den gemäßigten Sachsen in Hörde.“ Es ist allgemein bekannt, daß die Sachsen es verstehen, wirklich genussreiche Stunden zu verleben und werden dieselben auch diesmal etwas ganz Besonderes bieten und werden Ihnen eine Fülle von lustigen Ueberraschungen abgeben. Wollen Sie die Sorgen des Alltags nur allzu schnell vergessen und gemütlichen Stunden verleben, dann kommen Sie zu den Sachsen. Es ist nur allzu natürlich, daß die Nachfrager nach Vorverkauf, starten auch in dieser Hinsicht. Sie sich solche frühzeitig und beachten Sie die große Reflektanz in der nächsten Woche in dieser Zeitung.

Freischütz, 2. Febr. (Kolonnenmontag - Eliteschützen.) Das diesjährige Kolonnenmontag-Eliteschützenfest, das im Reiche des „Mitte“ wird das vorjährige überreffen. Der Freischützklub wird in ein japanisches Märchenland verwandelt. Das trifft. Jazzy-Orchester des Musikkorps des 18. Inf.-Regt. Münster spielt zum Tanz. Straßenbahnverkehr die ganze Nacht bis 6 Uhr morgens.

Die Vöns-Gedächtnis-Stiftung (Sib. Hannover), eine Vereinigung der Freunde von Hermann Vöns und seinem Werk, will das Andenken an den Dichter pflegen durch weitere Verbreitung seiner Schriften und durch Förderung von jungen Dichtern die bei voller Beherrschung ihrer Eigenart hervorragenden im Geiste des deutschen Volksliteraturdenkmalen zu schätzen versprechen. An der Spitze der Stiftung stehen Univ.-Prof. Dr. Arthur Aufhäuser-München, Prof. Dr. Heinrich Schönerer-Berlin, Dr. Hans Friedr. Mund-Darmstadt, Dr. Friedr. Göttsche-Düsseldorf, Univ.-Prof. Dr. Oswald Menag-Bien, Dr. Wilhelm Deimann-Berne a. d. Lippe Schriftleiter Mar. A. Lönjes-Dannover. Die Vöns-Stiftung wurde im Jahre 1924 gegründet, sie vollendet demnächst das 4. Geschäftsjahr. Ihre Mittelbedarfs, aus allen Kreisen und Ländern zusammengeleitet, ist über das gesamte deutsche Sprachgebiet verbreitet. Der Beitrag ist gering und gewährt die kostenfreie Lieferung der Monatschrift „Markwart“ und Vorzugspreise für eine Reihe wertvoller Bücher. Die Geschäftsstelle ist Hannover, Sophienstraße 1a.

Zwiegespräch: Herr: Sie sind verstimmt, gnädige Frau, und ich glaube, den Grund dafür zu erraten. Ihr Gesicht hat sich gerötet, und darüber sind Sie ein wenig äuerlich. Nehmen Sie doch in Zukunft Nivea-Creme! Weder Frost noch Hitze bringen es nach dem Gebrauch von Nivea-Creme fertig. Ihre Haut spröde zu machen. — Dame: Sie sind heute der zweite, der Nivea-Creme lobt! Mein Mann gebraucht stets vor dem Rasieren Nivea-Creme! Wie war sein Gesicht älter! Zwei solche warme Rürsprachen. Für die Hautpflege — nur Nivea-Creme.

Aus dem Vereinsleben

Hörde, 2. Febr. (Generalversammlung des Vereins ehem. 181er Hörde.) Die Versammlung, die gut besucht war, wurde mit kameradschaftlichem Gruß vom ersten Vorsitzenden Kam. Vertelsmeier, eröffnet. Der Vorsitzende verlas die Grüße und Glückwünsche der Ehrenmitglieder und der Regimentskommandeure des alten Regiments 181. Er gedachte dann der Verstorbene des Vereins. Den Jahresbericht erstattete der erste Schriftführer Kamr. Reife. Der Bericht zeigte das Bild eines regen Vereinslebens. 10 Kameraden wurden neu aufgenommen. Vier Kameraden schieden durch Verzug aus, 1 Kamerad und eine Kameradenfrau starben. Der neuen Provinzial-Zierbefasse trat der Verein geschlossen bei. Der zweite Kassierer Kamerad Starke gab den Kassenbericht. Danach besteht ein Kassenbestand von 21125 M. Die Monatsbeiträge wurden auf 150 M. bzw. 100 M. festgesetzt. In den Beiträgen im ersten Halbe steht eine Sterbefallkostenbeihilfe von 300 M. zu den Beiträgen im zweiten eine Kostenbeihilfe von 200 M. Beim Tode der Ehefrau 200 M. bzw. 100 M. Das Vereinslokal Wm. Stümpel wurde wiedergewählt. Zum Termin der Monatsversammlungen wurde der zweite Sonntag eines jeden Monats bestimmt. Der Vorstand wurde ergänzt bzw. wiedergewählt: Kamr. Vertelsmeier 1., Kamr. Rosenstock 2. Vorsitzender. — Kamr. Reife 1.; Kamr. Rademacher 2. Schriftführer. — Kamr. Schmalbert 1.; Sträter 2. Kassierer. Als Beisitzende die Kameraden Viedtke, Dücking, Starke, Hofmeister und

Bunke. Die ersten drei wurden auch zu Kassenrevisoren bestellt. Zu Kassenrevisoren wurden die Kameraden Stude, Taden und Kirchhoff gewählt. Der 1. Vorsitzende gab einen Bericht über den Verband der militärischen Vereine der Stadt Hörde und die geplanten Einrichtungen bei etwaigen Sterbefällen und gemeinschaftlichen Unternehmungen, Preislichkeiten u. s. w. Weiter hielt der 2. Vorl., Kamerad Rosenstock, einen Vortrag „Friedrich d. Große“. Redner schloß den Vortrag mit einem Hoch auf das Vaterland. In gemütlichem, kameradschaftlichem Zusammenhine wurde von der Frauengruppe durch die Vereinswirtin, Wm. Stümpel, ein Abendessen abgeben. Für Stimmung sorgte Kamerad Klempert mit lustigen, humoristischen Vorträgen, die wahre Lachsalven auslösten. Den Verlauf dieser ersten Versammlung im Jahre 1928 kann der Verein ehem. 181er Hörde als Erfolg buchen.

Hörde, 2. Febr. Der Turnverein Grüne Erde, Hörde hatte am 29. Januar seine Generalversammlung im Vereinslokal Wm. Schwente. Die Versammlung war von drei Vierteln der Gesamt-Mitgliedszahl besucht. Die sehr umfangreiche Tagesordnung wurde glatt erledigt. Nach Prüfung der Kasse wurde dem 1. Kassierer Entlastung erteilt. Der gesamte bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Der Verein beabsichtigt, im Laufe des Sommers ein großes Fest für Leichtathletik zu veranstalten. Doch muß der Tag zu diesem Feste vom Bundesvorstand bestimmt werden.



Heute abend 7 1/4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte, gute Frau, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Sofie Hüsmert

geb. Mathis

im fast vollendeten 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Hüsmert.

Hörde, Rutenpaul, Werdohl, Kray, Nehmgaloo (Australien), Nassau, Ohle, Ziegenhain, Kassel, den 31. Januar 1928.

Die Beisetzung findet statt am Sonnabend nachmittag, den 4. Februar 1928, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schildstraße 1. — Trauerfeier 1/4 Stunde vorher. — Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. 971



Durch einen Unglücksfall in seinem Berufe wurde unser lieber

Kamerad und Feldwebel

Willy Bloch

am 30. Januar 1928 plötzlich aus unseren Reihen gerissen. Auf ihn paßten so richtig die Worte: „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst Du nicht“. Wir werden ihn nicht vergessen.

Die Jungschützen-Kompagnie
Aplerbeckermark.

Zur Begleitung auf seinem letzten Gange tritt die Kompagnie Freitag, den 3. Februar 1928, nachmittags 3 Uhr, bei der Wohnung des Hauptmanns zum Abholen der Fahne an. 983

Möbliertes Zimmer

an Brüder od. Freunde zu vermieten. Nähe Posthofen. 877 Wo, sagt die Geschäftsstelle.

1 leeres Zimmer

von jungem Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Hörde oder Umgegend. Offerten unter G. 887 an die Geschäftsstelle. 936

Für die anlässlich unserer am 29. Januar stattgefundenen Silberhochzeit eingegangenen zahlreichen Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege allen unsern

herzlichsten Dank.

Johann Hauswirth u. Frau.

Aplerbeck, den 2. Februar 1928. 965

Statt Karten.

Conrad Externbrink Elisabeth Externbrink

geb. Helmsoth.

Vermählte.

Berghofen, Kreis Hörde, den 2. Februar 1928. 969

Hauschlachtung!

Verkaufe Freitag morgen ab 1/2 9 Uhr prima 980

Schweinefleisch.

Hörde, Düstere Gasse 5
Injizieren in dieser Beziehung hat stets Erfolg

Ein Kotten

von 10 bis 15 Morgen Größe mit reichlichem Bestand an Stall o. Schuppen zur Anlage eines Gähnefarm zu pachten gesucht. 937

Angebote unter „Hühnerfarm“ an die Geschäftsstelle.

Arbeitgeber

können sich zur Anschreibung offener Stellen keines geeigneteren Publikationsorgans als des Hörder Volksblattes bedienen, weil dieses in jeder Familie gelesen und das Angebot deshalb Hunderten von Stellensuchenden bekannt wird.

Birke 6 Btr. gutes

Heu

billig zu verkaufen. Klein, Berghofen Rön-Berlinerstr. 13.



Ein Rind

(Jahrling) zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschäftsstelle. 967

Junges Brautpaar sucht gegen gute Miete 1 leeres

Zimmer.

Angebote unter M. R. 31 an d. Hörder Volksblatt. 978

Gut möbl. sonniges

Zimmer

im Mittelpunkt d. Stadt an einen Herrn zu vermieten. 771 Wo, sagt d. Geschäftsstelle.

